Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

96 (30.10.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 98 | A. B 1, B 2, C | SAMSTAG, 30. OKTOBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Stalin sucht Westmächte verantwortlich zu machen

Ein „Prawda"-Interview mit dem russischen Staatschef — Scharfe Zurückweisung durch die Westmächte

MOSKAU — Generalissimus Stalin hat der „Prawda", dem Zentralorgan der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union ein wichtiges Interview zur Berliner Frage und den Beratungen im Sicherheitsrat gewährt, das allen beim sowjetischen Außenministerium akkreditierten Pressekorrespondenten mitgeteilt wurde und u. a. folgende Fragen und Antworten enthält:

Frage. „Was halten sie von dem Ergebnis der Besprechungen im Sicherheitsrat über die Berliner Frage und von der Haltung der Vertreter Frankreichs, Amerikas und Englands in dieser Angelegenheit?"

Antwort: „Ich betrachte sie als herausfordernde Demonstration der Politik der führenden französischen, amerikanischen und britischen Kreise."

Frage: „Ist es wahr, daß man im August dieses Jahres erneut ein Viererabkommen über die Berliner Frage getroffen hatte?"

Antwort: „Ja. Am 30. August wurde zwischen den Vertretern der UdSSR, den Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs ein Abkommen erzielt, um gleichzeitig Maßnahmen zu treffen, die zur Aufhebung der Transporteinschränkungen und zur Einführung der Ostmark als einziges Zahlungsmittel für Berlin führen sollten. Dieses Abkommen kam auf Grund von Prestigefragen nicht zur Durchführung. Es trug den Interessen der Beteiligten Rechnung und garantierte die Möglichkeit einer nachträglichen Zusammenarbeit. Die Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens haben ihre Vertreter in Moskau jedoch in Mißkredit gebracht und dieses Abkommen als nicht bestehend erklärt, das heißt, sie haben es dadurch verletzt, daß sie beschlossen, die Frage dem Sicherheitsrat zu unterbreiten, wo Engländer und Amerikaner über eine sichere Mehrheit verfügen."

Frage: „Entspricht es der Wahrheit, daß kürzlich im Rahmen nichtamtlicher Verhandlungen während der Beratungen im Sicherheitsrat noch einmal eine Einigung hinsichtlich der Lage in Berlin erzielt worden war, bevor diese Frage im Sicherheitsrat zur Abstimmung kam?"

Antwort: „Ja. Der Vertreter Argentiniens, Bramuglia, hatte tatsächlich ein vereinbartes Projekt zur Lösung der Berliner Frage in seinen Händen, aber die Vertreter der USA und Großbritanniens erklärten erneut, daß solch ein Übereinkommen nicht bestehe. Der Zweck von all dem ist, die Unmöglichkeit einer Zusammenarbeit mit der UdSSR und die Notwendigkeit eines neuen Krieges darzulegen und die notwendigen Bedingungen dazu zu schaffen. Die augenblickliche Politik der Vereinigten Staaten und Großbritanniens ist eine reine Aggressionspolitik."

Frage: „Was meinen Sie zu der Haltung der Vertreter der sechs „Neutralen" im Sicherheitsrat?"

Antwort: „Diese Herrn unterstützen offensichtlich die Angriffspolitik, eine Politik, die zum Kriege führt."

Frage: „Was kann die Folge sein?"

Antwort: „Es kann nur eine schmähliche Niederlage der Anstifter eines neuen Krieges zur Folge haben."

Stalin-Interview — ein Propagandamanöver

PARIS — Das Stalin-Interview wird in Paris allgemein als ein neues Propagandamanöver gewertet. In politischen Kreisen glaubt man, daß es in erster Linie dazu bestimmt ist, die Diplomatie der Sowjetregierung vor der öffentlichen Meinung in Rußland reinzuwaschen und die Schuld für das Scheitern der Berliner Verhandlungen auf die Westmächte abzuwälzen.

Die Machthaber des Kreml brauchten einen, wenn auch nur imaginären äußeren Feind, um alle Kräfte im Innern des Landes zu galvanisieren und die Härten des Regimes vor der öffentlichen Meinung etwas plausibler zu machen. Stalin habe deshalb die „Prawda" und nicht, wie er das bei früheren Gelegenheiten zu tun pflegte, eine ausländische Presseagentur als Sprachrohr gewählt.

In amtlichen Kreisen ist man mit Kommentaren noch zurückhaltend. In der Pariser Presse wird hervorgehoben, daß sich die Erklärungen Stalins nicht wesentlich von dem unterscheiden, was Wyschinski bereits vor dem Sicherheitsrat gesagt hat. Nur, daß Stalin in seinem Interview noch heftiger als der stellvertretende russische Außenminister war.

Der amerikanische Delegierte im Sicherheitsrat Dr. Jessup nahm zu dem Interview Stalins im Rahmen einer Pressekonferenz Stellung. Er erklärte, es habe niemals einen Akkord gegeben außer dem Resolutionsentwurf, gegen den Sowjetrußland sein Veto einlegte. Die Westmächte und die sechs neutralen Mitglieder des Sicherheitsrates seien mit dieser Resolution einverstanden gewesen, und nur Rußland habe sie abgelehnt. Eine aufmerksame Lektüre der Erklärungen Stalins ergebe deutlich, daß der russische Staatschef im Grunde genommen immer nur die gleichen Argumente der russischen Propaganda vorbringe. Alle Welt bedaure, daß es trotz der intensiven und aufrichtigen Bemühungen der sechs „Neutralen" nicht zu einer Lösung des Berliner Konfliktes vor dem Sicherheitsrat gekommen sei und die von den „Neutralen" gefundene Lösung, die von den Westmächten in einem Geiste größter Weitherzigkeit und Konziliation angenommen wurde, an dem russischen Widerstand gescheitert sei.

Die drei Westmächte zur Demontagefrage

PARIS — Die drei Westmächte haben zu der Demontage-Frage folgendes Kommuniqué veröffentlicht: „Seit Veröffentlichung der Reparationsprogramme für die drei Westzonen Deutschlands im Oktober und November 1947 wurde das europäische Wiederaufbauprogramm eine Realität, die jetzt in grundlegender Art und Weise den Fortschritt dieses Wiederaufbaus bestimmt.

Die amerikanische, britische und französische Regierung haben nun nachgeprüft, ob nach wie vor eine Übereinstimmung zwischen den Reparationsprogrammen und dem Bedarf des europäischen Wiederaufbaus besteht.

Die drei Regierungen waren sich über die Notwendigkeit zur Prüfung gewisser Teile der Reparationslisten einig, um dann bestimmen zu könnnen, inwieweit gewisse darin aufgeführte Fabriken besser dem europäischen Wiederaufbau dienen würden, wenn sie in Deutschland verblieben, anstatt demontiert und anderwärts wieder aufgebaut zu werden.

Gemäß Artikel 115 f des amerikanischen Gesetzes über die Auslandshilfe hat die USA-Regierung bereits eine vorläufige Überprüfung dieser Listen vorgenommen und eine Liste über die Fabriken aufgestellt, die eine besonders eingehende Prüfung erfordern.

Die weitere Überprüfung dieser Fabriken wird vom Industriellensachverständigenausschuß in der Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit durchgeführt, der mit den Behörden der beiden anderen interessierten Regierungen engen Kontakt aufrechterhalten wird, die ihrerseits ihre volle Mitarbeit zusichern. Man rechnet damit, daß diese Prüfung in einigen Wochen abgeschlossen sein wird. Während der Untersuchung sollen der interalliierten Reparationsagentur so schnell wie möglich weitere Fabriken zur Verfügung gestellt werden

Diese Untersuchung wird vom Gesichtspunkt des europäischen wirtschaftlichen Wiederaufbaus her geführt und nicht um in irgend einer Form eine allgemeine Abänderung der Reparationspläne herbeizuführen. Die drei Regierungen haben die Absicht, so rasch wie möglich die Durchführung des Reparationsprogramms abzuschließen, vorbehaltlich der Streichung von Fabriken, die infolge der von der Untersuchungskommission getroffenen Vereinbarungen vorgenommen werden könnte."

Ein klares Wort zur Ländervereinigungsfrage

BADEN-BADEN — Wie Südena aus gutinformierter Quelle erfährt, lehnen amtliche französische Kreise keine der beiden folgenden Lösungen in der Frage der vorgeschlagenen territorialen Neugliederung ab:

1. Bildung von zwei Staaten, der eine bestehend aus Süd- und Nordbaden, der andere aus Nord- und Südwürttemberg und Hohenzollern.

2. Bildung eines Südweststaates, der alle oben genannten Gebiete umfaßt.

Diese Meldung stellt eine klare und unmißverständliche Antwort auf die Behauptung dar, mit der letzter Tage der südwürtt. Justizminister und Vorsitzende der SPD-Fraktion im Parlamentarischen Rat, Prof. Carlo Schmid, in der Südweststaatfrage sozusagen Festlegungen im Namen der Besatzungsmächte treffen wollte. Prof. Schmid hatte erklärt, die Besatzungsmächte würden nur einem Zusammenschluß der drei südwestdeutschen Länder zustimmen, bezw. die Vereinigung von zwei Ländern ablehnen. Der immerhin mehrdeutigen Erklärung von Prof. Schmid steht nun die klare und nicht mißzuverstehende Auslassung von amtlicher französischer Seite gegenüber. Sie ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil sie die Möglichkeit der Vereinigung von Nord- und Südbaden außer jeden Zweifel stellt und eine Isolierung Südbadens — dies mag Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier besonders zur Kenntnis nehmen — überhaupt aus der Diskussion ausschließt. Nicht weniger interessant ist dabei die Feststellung, daß die US-Militärregierung offenbar — wie man den wiederholten Äußerungen ihres Sprechers Reinhold Maier entnehmen muß — einseitig sich auf den Südweststaat festgelegt hat, während französischerseits, wie aus der obigen Erklärung unzweifelhaft hervorgeht, dem Volke die freie Entscheidung über einen Südweststaat oder die Wiederherstellung des alten Baden überlassen wird. (D. Red.)

Cuhorst Hauptschuldiger

STUTTGART — Nach vierzehntägiger Verhandlung stufte eine Stuttgarter Spruchkammer den ehemaligen Senatspräsidenten des Oberlandesgerichtes Stuttgart und Vorsitzenden des Sondergerichtes, Hermann Cuhorst, in die Gruppe der Hauptschuldigen ein und verwies ihn auf die Dauer von vier Jahren und drei Monaten in ein Arbeitslager. Außerdem wird das Vermögen des Betroffenen bis auf 3 000.- DMark eingezogen. Er unterliegt für zehn Jahre einer Berufsbeschränkung. Die bisher erlittene Haft wurde dem Betroffenen angerechnet, eine weitere Haftfortdauer jedoch angeordnet.

DDT-Erfinder Nobelpreisträger der Medizin

BERN — Wie bereits gemeldet, wurde dem in Basel wohnhaften Schweizer Forscher Dr. phil. Paul Mueller der Nobelpreis für Medizin zugesprochen. Dr. Mueller befaßte sich anfänglich mit wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Pflanzen-Farbstoffe, später mit der synthetischen Farbgewinnung und mit der Schädlingsbekämpfung. Im Verlaufe dieser Forschungsarbeiten gelang ihm die Erfindung des „DDT", für die Dr. Mueller jetzt den Nobelpreis erhielt.

Die grundlegende medizinische Bedeutung dieser Entdeckung ist vor allem darin zu sehen, daß die insektentötende Wirkung des Mittels nicht nur für landwirtschaftliche Schädlinge, sondern auch für krankheitsübertragende Insekten gilt. Das Präparat trug während des vergangenen Krieges durch die Massenvernichtung der Krankheits-Überträger entscheidend zur Verhütung von Typhus-Epidemien bei.

Tränengas und Schaufensterscherben

STUTTGART — Bei einer Protestkundgebung der Gewerkschaften und Betriebsräte auf dem Stuttgarter Karlsplatz kam es zu schweren Zusammenstößen, als die Menge, die einen Galgen mit der Aufschrift „Nieder mit Erhard" und Transparenten „Wir zahlen keine Berliner Steuern" mit sich führte, die Schaufenster einiger Luxusgeschäfte einschlug. Eine Hundertschaft deutscher Polizei mußte amerikanische M.P.'s zu Hilfe rufen, die mit Tränengasbomben und Bajonetten gegen die Menge vorging und den Bahnhofsplatz säuberten.

Nanking bedroht

NANKING — Wenn die augenblicklichen Erfolge der kommunistischen Armeen in China anhalten, rechnet die Kuomintang-Regierung Marschall Tschiangkaischeks, daß die Hauptstadt Nanking schon in acht Tagen vielleicht den Kanonendonner hören wird. Man rechnet damit, daß in spätestens drei Wochen eine Verlegung der Regierung notwendig sein wird.

Erzbischof Dr. Rauch inthronisiert

Kardinal Dr. Frings nahm die Bischofsweihe in Gegenwart hoher geistlicher und weltlicher Würdenträger vor

FREIBURG — Die Stadt stand am Donnerstag im Zeichen der feierlichen Inthronisation des neuen Freiburger Erzbischofs. Die Straßen, durch die die Einholung erfolgte, sowie der Münsterplatz waren mit den badischen und päpstlichen Farben und mit frischem Grün geschmückt. Schon ab 7 Uhr begann das Münster sich zu füllen. In der Nähe des Hochaltars hatten Gouverneur Pène, Gouverneur Widmer und zahlreiche andere Vertreter der Militärregierung, Staatspräsident Wohleb und die badischen Minister, Staatspräsident Müller von Südwürttemberg und der stellvertr. Ministerpräsident Köhler von Nordbaden-Nordwürttemberg Platz genommen. Ferner sah man den württembergischen und hessischen Kultusminister, Landtagspräsident Dr. Person und die Oberbürgermeister von Mainz, Freiburg und Konstanz. Unter den geistlichen Räten sah man außer Kardinal Frings und den beiden Mitkonsekratoren den Erzbischof von Straßburg, die Bischöfe von Basel und Lugano, den französischen Armeebischof und die Vertreter der deutschen Bischofsstühle, sowie hohe Würdenträger der anderen Konfessionen.

Kurz nach 8 Uhr setzte sich der Zug, der den Erzbischof zum Münster geleitete, vom Konvikt aus in Bewegung. Den Mittelpunkt bildete die Gruppe der Erzbischöfe und Bischöfe, darunter der Konsekrator Kardinal Frings und die Mitkonsekratoren, Bischof Dr. Stohr-Mainz und Weihbischof Dr. Burger. Unter feierlichem Glockengeläut vollzog sich der Einzug in das Münster.

Nachdem der Kardinal die roten Festgewänder angelegt hatte, erfolgte die Weiheprüfung, der sich die Vormesse und die eigentliche Bischofsweihe nach dem „pontificale romanum" anschlossen. Nach der Überreichung der bischöflichen Insignien wurde der Neugeweihte zu dem Thron geleitet. Während des dann angestimmten „Tedeum" wurde der Erzbischof von den beiden Mitkonsekratoren durch das Münster geführt und erteilte den Segen. Im Anschluß an die Konsekration empfing der neue Erzbischof die Huldigung des Klerus und hielt von der Kanzel aus eine Ansprache an seine Erzdiözesanen, um dann durch das Hauptportal des Münsters in sein Heim zurückgeführt zu werden. Bereits am Dienstag hatte Erzbischof Dr. Rauch vor dem Metropolitankapitel den Eid geleistet und damit die erzbischöfliche Gewalt über die Erzdiözese übernommen.

In seiner Ansprache legte Erzbischof Dr. Rauch zunächst dar, daß der Sinn aller Zeremonien der Inthronisation die Verbundenheit mit Gott bedeute, und daß das Bestehen dieser Verbundenheit auch weiterhin der Inhalt seines Gebetes sei. Er ging dann auf die Bedeutung des Priestertums ein und schilderte sein priesterliches Wirken, das seine Krönung nunmehr in seiner Wahl zum Erzbischof gefunden habe. Er erbat die treue Mitarbeit aller Priester seiner Erzdiözese und wies darauf hin, daß alles Tun ohne Verbindung mit Gott und ohne Beziehung zu Gott ohne Segen sein müsse. Wenn der Mensch sich von der Gottesordnung löst, nehme er eine zersetzende und zerstörende Macht in sein Leben auf. Die Aufgabe des Bischofs erstrecke sich auch auf das Leben der Gemeinschaft, auf ihre Einrichtungen und Gesetze, ihre Losungen und Sitten, auf ihre wirtschaftlichen und Rechtsnormen, soweit sie mit der Gottesordnung vereinbar sind. In diesem Zusammenhang sagte der Erzbischof: „Wir wissen und haben es schmerzlich erleben müssen, wie bitter es oft ganze Geschlechter zu büßen haben, wenn sich das Gemeinschaftsleben von Gott löst. Wie ein Fluch lastet ein solches Loslösen von Gott auf einem Volk."

Unter Hinwendung zu dem Kölner Kardinal Frings führte der Redner aus, daß das Wort vom „heiligen Köln" einen neuen Sinn bekommen habe und sprach die Hoffnung aus, daß ein Strom der Gnade ausgehen möge von der Landschaft des Rheins, von seinem Ursprung in der Schweiz, „der wir so viel verdanken", bis zu seiner Mündung. Mit bewegten Worten gedachte er der vielen seiner Diözesanen, die noch nach vier Jahren in Gefangenschaft sind und wünschte ihnen die Kraft, nicht zu verzweifeln. Das gleiche gelte auch von den Angehörigen dieser Menschen, die daheim ohne persönliche Schuld ein Leben der Trennung von ihren Lieben führen müssen. Der Erzbischof richtete an alle Machthaber die dringende Bitte, diesem seelischen und leiblichen Elend ein Ende zu machen. Er wies darauf hin, daß ein Bischofsamt nur der übernehmen könne, der vom Gebet der Gläubigen getragen wird. Nach Worten des Gedenkens für seinen Vorgänger und des Dankes an den Weihbischof Dr. Burger, der in der Zwischenzeit die Erzdiözese verwaltet hat, schloß Dr. Rauch mit einem Appell an die Gläubigen, durch ihr Gebet die Gnade Gottes herabzuflehen.

Bramuglia bemüht sich weiter

PARIS — Wie aus einem Kommuniqué zu ersehen ist, das nach einer Sitzung der Außenminister der Westmächte am Quai d'Orsay veröffentlicht wurde, soll das Berliner Problem der Vollversammlung der UN während dieser Tagung nicht unterbreitet werden. Die „Drei" betonen, daß diese Frage immer noch auf der Tagesordnung des Sicherheitsrates stehe.

Offenkundig in der Absicht einer Wiederaufnahme der Beratungen durch die „Neutralen" hat Bramuglia seine Kollegen der fünf anderen „neutralen" Länder zu einem Frühstück geladen.

Die Urteile im Nürnberger OKW-Prozeß

NÜRNBERG — Im OKW-Prozeß hat ein amerikanisches Militärtribunal in Nürnberg folgende Urteile gefällt:

Zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt wurden der ehemalige Generalfeldmarschall Küchler, der ehem. Generaloberst v. Salmuth und der ehem. General Roques, zu 15 Jahren die ehem. Generalobersten Hoth und Rheinhardt, zu 8 Jahren der ehem. General Wöhler, zu 7 Jahren der ehem. Generaloberstabsrichter Lehmann, zu 5 Jahren der ehem. Generaloberst Hollidt und zu 3 Jahren der ehem. Generalfeldmarschall von Leeb. Lebenslängliche Haft erhielten die ehem. Generale Reinecke und Warlimont.

Der ehem. Generalfeldmarschall Sperrle und der ehem. Generaladmiral Schniewind wurden freigesprochen und aus der Haft entlassen. Allen Angeklagten wird die Untersuchungshaft angerechnet. Von Leeb, dessen Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt ist, wurde aus der Haft entlassen.

Nach der Urteilsverkündung erklärte Rechtsanwalt Dr. Laternser im Namen der Gesamtverteidigung, die Urteile stünden im Widerspruch zu Entscheidungen anderer Nürnberger Militärgerichtshöfe. Die Verteidigung stellte daher den Antrag, über die Rechtsgültigkeit der Urteile eine Plenarentscheidung der Militärgerichte herbeizuführen.

Der ebenfalls angeklagte ehem. General Blaskewitz hatte sich bekanntlich durch Selbstmord dem Urteil entzogen.

Clay und Robertson genehmigen Lohnerhöhung

FRANKFURT — In einer internen Besprechung der Generale Clay und Robertson mit ihren engsten Beratern haben die Militärgouverneure das von der Jeia ausgearbeitete Verfahren des Außenhandels, nach dem deutschen Stellen ein wesentlicher Teil der Verantwortung übertragen werden soll, grundsätzlich genehmigt. Des weiteren haben die Gouverneure den Gesetzen über die Errichtung einer Wiederaufbaubank und die Aufhebung des Lohnstops zugestimmt.

Stuttgarter Regierungs-Koalition gefährdet

STUTTGART — Der Württemberg-Badische Landtag beschäftigte sich mit dem Bericht des Wirtschaftsministers Veit (SPD) über die Wirtschaftslage, die eine Absage an die Politik des Frankfurter Wirtschaftsdirektors Professor Erhard darstellt. In der Aussprache stellte der Sprecher der DVP, Oberbürgermeister Dr. Brandenburg (Pforzheim) fest, daß sich Wirtschaftsminister Veit wiederholt offiziell gegen Professor Erhard ausgesprochen und sich damit gegen die Majorität, den Landtag, Wahlerschaft und Regierung in Württemberg-Baden gestellt habe. Dr. Brandenburg sprach den Verdacht aus, daß sich Wirtschaftsminister Veit in seiner Opposition gegen Frankfurt mehr von der Direktive seiner Partei als von dem Auftrag seiner Regierung leiten lasse. Er verwies dabei auf die Stellungnahme der DVP-Fraktion, die sich grundsätzlich mit der Politik von Professor Erhard einverstanden erklärt.

Die DVP-Fraktion hat sich geschlossen hinter die Ausführungen Dr. Brandenburgs gestellt.

Der Führer der SPD-Fraktion bezeichnete die Ausführungen Dr. Brandenburgs als eine Kampfansage der DVP an die SPD, die den Weiterbestand der Regierungskoalition zwischen den beiden Parteien in Frage stellt.

Die „Jedermann-Schuhe" sind da

U.H. FRANKFURT — Die ersten 1 000 Paar „Jedermann"-Schuhe sind am Donnerstag von der hessischen Schuhfabrik Jakob Rumpf und Söhne auf den Markt gebracht worden. Die Schuhe tragen auf den Sohlen die Bezeichnung „Jedermann"-Ware und den eingeprägten Preis.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Organisierung der Elternschaft

Der Deutsche ist wegen seiner Neigung, sich in allen möglichen Vereinen und Vereinigungen zusammenzuschließen, oft genug belächelt worden, hat doch auch unsere Sprache für diese Nationaleigenschaft den spöttischen Ausdruck „Vereinsmeierei" geprägt. Umso sonderbarer berührt es, feststellen zu müssen, daß es eine Art von Vereinigung bisher überhaupt noch nicht gegeben hat, für die aber ein ausgesprochenes Bedürfnis besteht. Wir meinen den Zusammenschluß der Elternschaft und sind der Ansicht, daß es wirklich an der Zeit wäre, einen ernsthaften Versuch zu unternehmen, die Eltern aller Schulen auf der Grundlage der Selbsthilfe in einer großen Organisation auf Länderbasis zusammenzufassen. Man braucht sich nur vor Augen zu halten, daß über ¼ der Bevölkerung auf Kinder der schulpflichtigen Jahrgänge entfällt, daß also von den 42 Millionen Menschen in den Westzonen etwa 8—9 Millionen Schulkinder sind, um zu erkennen, welch außerordentliches, für die Allgemeinheit nutzbar zu machendes Leistungspotential in einer derartigen Selbsthilfe liegt, die nur etwa mit der Kraft und Wirkungsweise der im Raiffeisenverband zusammengeschlossenen bäuerlichen Genossenschaften vergleichbar wäre. Denn abgesehen davon, daß ein solcher Elternverband sich in der Öffentlichkeit bei allen die Jugenderziehung betreffenden Fragen ganz anders Gehör und Geltung zu verschaffen wissen würde, als es die Elternschaft einer einzelnen Schule vermag, würde durch ihn ein Selbsthilfewerk geradezu unerhörten Ausmaßes geschaffen werden können. Es lohnt sich aber wohl, den Gedanken ein wenig näher auszuspinnen, um die in ihm enthaltenen Möglichkeiten sichtbar werden zu lassen.

Zunächst würde, was an sich schon recht nützlich wäre, weil es hieran bislang völlig fehlt, ein einheitliches Organ zu schaffen sein, in dem sämtliche Schul-, Erziehungs- und Jugendfragen zu behandeln wären und in dem die Erziehungsberechtigten, die Schüler selbst und Vertreter der Jugendbewegungen in gleicher Weise zu Wort kämen. Damit stände zugleich ein Führungsinstrument zur Verfügung, mit dem sich eine beachtliche Breiten- und Tiefenwirkung erzielen ließe und die aktuellen Probleme an alle Eltern und ihre Kinder herangetragen werden könnten. Ein solches Organ würde sich u. a. auch zum hervorragenden Schrittmacher für Schüleraustausch und internationale Jugendverständigung ausbauen lassen und damit politische Bedeutung im besten Sinne des Wortes erlangen können.

In naher Zukunft würde über das ganze Land verstreut ein Kranz von Ferien- und Erholungsheimen in landschaftlich reizvoller Umgebung entstehen, die in eigener Regie auf gemeinnütziger Basis zu betreiben wären. Sie würden unseren durch die jahrelange Unterernährung körperlich zurückgebliebenen Kindern eine Erholungsmöglichkeit zu für alle erschwinglichen Preisen bieten, zumal es die finanzielle Kraft der Gemeinschaft zulassen würde, eine erhebliche Anzahl von Freiplätzen für Unbemittelte zur Verfügung zu stellen. Außerhalb der Ferien würden diese Heime als Landschulheime Verwendung finden und damit dem schönen Landschulgedanken zu neuem Leben verhelfen. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die Heime auch ein hervorragendes Mittel zur praktischen Verwirklichung der Völkerverständigung, die aus der jungen Generation erwachsen muß, abgeben würden. Sie werden auch geeignet sein, den Schüleraustausch (versuchsweise) dadurch zu intensivieren, daß z. B. französische oder englische Lehrer zeitweilig in ihnen in gemischten Klassen unterrichten, in denen deutsche Jungen und Mädel je zur Hälfte mit ihren französischen oder englischen Altersgenossen zusammensitzen.

Weiter würde es Aufgabe des Selbsthilfewerks sein, dafür zu sorgen, daß eine einwandfreie und anständige Jugendliteratur — wozu auch Karl May gehört — in Großauflagen gedruckt wird, denn auch das Jugendschrifttum ist ja wie so vieles andere zu einem großen Teil ein Opfer des Krieges geworden. Es käme darauf an, das Beste aus dem germanischen und romanischen Sprachkreis — der slawische ist uns vorläufig ja leider kaum zugänglich — in tadellosen Übersetzungen für die deutsche Jugend zu erschließen, um sie mit der Vorstellungswelt ihrer Kameraden außerhalb unserer Grenzen näher vertraut zu machen. Hand in Hand damit wäre an die Organisierung eines regelmäßigen Filmvorführungs- und Vortragsdienstes zu denken, der insbesondere für die Landjugend ein wertvoller Erziehungs- und Bildungsfaktor werden könnte.

Auch der Gedanke der Gründung einer Einkaufsgenossenschaft könnte unschwer in die Tat umgesetzt werden, durch die eine fühlbare Preissenkung beim Bezug von Büchern, Heften, Zeichenpapier, Reißzeugen und anderen Unterrichtsmitteln erreichbar wäre. Eine weitere Verbilligung ließe sich durch eine durchgreifende Normung herbeiführen. Eine andere Aufgabe, die in diesen Zusammenhang hineingehört, könnte darin erblickt werden, daß sich das Selbsthilfewerk in Gemeinschaft mit den dafür in Frage kommenden Firmen der Herstellung von Lehrmitteln annimmt und dafür sorgt, daß die Schulen schnellstens wieder mit dem verloren gegangenen Anschauungsmaterial, namentlich für den biologischen, physikalischen und chemischen Unterricht ausgerüstet werden.

Eine Fülle weiterer Aufgaben ergibt sich, wenn man darangeht, die Selbsthilfe in den Dienst der Berufswahl und Berufsvorbildung zu stellen. Hier handelt es sich zwar nicht um typische Staatsaufgaben, aber doch um ein Gebiet, dessen sich der Staat in den letzten Jahrzehnten in zunehmendem Maß angenommen hat. Zunächst kommt es auch hier darauf an, die fehlende Literatur in Gestalt von Berufsführern und „Berufsbildern", die sozusagen den Berufsalltag getreulich widerspiegeln, neu herauszugeben und den Eltern und Berufsanwärtern zugänglich zu machen. Ferner sollte die amtliche Berufsberatung durch berufskundliche Vorträge sowie durch Eignungsprüfungen und Berufsvorbildungskurse mit Lehrwerkstätten außerhalb des eigentlichen Schulunterrichts ergänzt und in ihrer lenkenden Wirkung vertieft werden. Schließlich seien noch die Stichworte: systematische Begabtenauslese nebst Begabtenförderung auf besonderen Begabtenschulen und die Errichtung von Berufsbildungsstätten für Hauswirtschaft, Kunstgewerbe, Gebrauchsgraphik und ähnliche Fächer genannt, um erkennen zu lassen, welche außerordentlichen Leistungen zum Nutzen des Volksganzen von einer organisierten Elternselbsthilfe zu erwarten sind.

Dr. Bruno Paulat

Der Staat „fordert an"

Nachdem zuerst in Sachsen das sogenannte „Anforderungsgesetz" geschaffen wurde, ist nunmehr für die gesamte Ostzone ein gleiches Gesetz durch die DWK (Deutsche Wirtschaftskommission) verabschiedet worden.

Praktisch ist dieses Gesetz gleichzusetzen mit der restlosen Beseitigung des gesamten Privateigentums in der Ostzone. Es gibt dem Staat eine Handhabe, mit der „für den Wiederaufbau und Ausbau der Wirtschaft an Wirtschaftsbetriebe Anforderungen gestellt werden können, soweit sie notwendig sind, um einen bestimmten Erfolg zu sichern, der das gesamte wirtschaftliche Interesse erforderlich macht". Bei der in der Ostzone herrschenden Begriffs- und Gesetzauffassung hat diese dehnbare Präambel zu äußerst skeptischen Meinungen bei der an sich nur noch geringen privaten Ostzonenwirtschaft geführt.

Nach den bereits in Sachsen erlassenen Ausführungsbestimmungen sind z. B. 7 „Anforderungsfälle" vorgesehen: 1. Gebrauchsüberlassung von Sachen; 2. Enteignung von Sachen; 3. Gebrauchsbeschränkung; 4. Anforderung von Rechten; 5. Anforderung von Leistungen und Geschäftsabschlüssen; 6. Betriebsauflagen; 7. Auskunftspflichten. — Bezüglich der Gebrauchsüberlassung von Sachen kann gefordert werden, daß der Eigentümer eine Sache einem anderen zeitweilig aus Besitz und Gebrauch oder zum Mitbesitz und Mitgebrauch überläßt. Bewegliche Sachen können auch an andere Orte verbracht werden.

Bezüglich der Gebrauchsbeschränkung kann von einzelnen Unternehmen gefordert werden, daß es die Benutzung der Sache zeitweilig unterläßt oder einschränkt, d. h. also praktisch, daß irgend ein Unternehmen, wenn es jemanden nicht genehm ist, zu Gunsten staatmonopolistischer Unternehmen einfach stillgelegt werden kann. Als anforderungsberechtigt gelten die jeweils zuständigen Minister der Länder.

Mit diesem „Anforderungsgesetz" wird letztlich die gesamte noch verbliebene private Wirtschaft der Ostzone nach dem Ermessen einzelner Minister enteignet. Daneben schaltet man damit die letzten Konkurrenten der „Volkseigenen Betriebe" aus und hat also innerhalb von 3 Jahren ein hundertprozentiges Staatsmonopol geschaffen, wie es in Deutschland noch nie da gewesen ist.

W. H.

Selbstverwaltung oder Bürokratie?

In einem überparteilichen Diskussionskreis wurden in Hamburg kürzlich Grundfragen der Selbstverwaltung erörtert. Die in der Diskussion erarbeiteten Gesichtspunkte besitzen allgemeine Gültigkeit.

Von echter Selbstverwaltung kann nur dort gesprochen werden, wo tatsächlich die ehrenamtliche Mitwirkung großer Bevölkerungskreise gesichert und geordnet ist. Diese natürliche Auffassung des Begriffes Selbstverwaltung steht im Gegensatz zum jetzigen Zustande des Verwaltungsmonopols einer hauptamtlichen Bürokratie. Der Unterschied wird deutlich, wenn man die Dinge in zugespitzter Gegenüberstellung formuliert:

Selbstverwaltung ist ein Organismus des Volkes mit Impulsen von unten und deren Lenkung durch selbstgewählte Personen. Hauptantriebskraft und Mittelpunkt ist der Mensch als Staatsbürger.

Bürokratie ist ein Mechanismus der öffentlichen Gewalt mit Befehlen (Verordnungen) von oben und deren Lenkung durch pensionsberechtigte Beamte. Hauptantriebskraft und Mittelpunkt ist der Buchstabe des Gesetzes.

Bei der Auseinandersetzung zwischen Selbstverwaltung und Bürokratie kämpft also das ständig pulsierende Leben, das niemals stillsteht, gegen die starre Form einer weltfremd erscheinenden Büroherrschaft, die sich in ihrem inneren Geist seit Jahrhunderten kaum geändert hat. Denn die Bürokratie ist ein geistiges Erzeugnis des alten Obrigkeitsstaates mit adliger Klassenherrschaft. Damals wurden alle Überlegungen von oben her geplant, und diese Methode wirkt bei der Bürokratie bis heute fort.

Da nun diese Bürokratie das tägliche Leben weitgehend beherrscht, entsteht bei den Staatsbürgern der Eindruck, als ob die in langfristigen Abständen stattfindenden Wahlen zu demokratischen Körperschaften nur ein äußeres Zugeständnis sind, durch das sich in Wirklichkeit kaum etwas ändert. Dadurch wird der Staatsbürger unzufrieden, geht zunächst innerlich, dann auch äußerlich in Opposition und glaubt, die Demokratie als einen verlogenen Zustand verneinen zu müssen. Mit diesen Wirkungen wird aber die Existenz der Demokratie in Frage gestellt, weil ohne Vertrauen der Staatsbürger eine Demokratie nicht lebensfähig ist.

Es sollte überlegt werden, ob der Staatsbürger allein auf seine Wählerrechte in der Legislative zu beschränken ist; er sollte auch im Rahmen der Gesetze die Möglichkeit aktiver Mitwirkung in der Exekutive erhalten. Wenn man eine brauchbare Selbstverwaltung in einem demokratischen Staat aufbauen will, so sollen die Staatsbürger anders als bisher in das öffentliche Leben eingeschaltet werden. Es müßte ein neuer Grundsatz aufgestellt werden: Was ehrenamtlich geleistet werden kann, soll nicht hauptamtlich bearbeitet werden!

Die Anwendung dieses Grundsatzes würde von selbst ein System der Arbeitsteilung zwischen ehrenamtlichen Staatsbürgern und hauptamtlichen Funktionären ergeben. Dabei sind die beiderseitigen Arbeitsgebiete und Zuständigkeiten klar abzugrenzen, und zwar so, daß ein hauptamtlicher Funktionär nur qualifizierte Spitzenarbeit leisten soll, zu der besondere Fachkenntnis unentbehrlich ist. Die allgemeine Verwaltungsarbeit sollte so weitgehend dezentralisiert werden, daß sie größtenteils ehrenamtlich ausgeführt werden kann. Das beginnt mit Straßenreinigung, setzt sich fort durch ehrenamtliche Ausführung der Ordnungspolizei und der Schiedsgerichtsbarkeit, ehrenamtliche Schlichtung bei Wohnungsstreitfragen, ehrenamtliche Sozialfürsorge, ehrenamtliche Durchführung des Meldewesens, ehrenamtliche Aufstellung der Wählerlisten, ehrenamtliche Ermittlung bei Volkszählungen und Statistiken usw. Im Verlauf der Praxis werden sich andere Möglichkeiten einmaliger oder dauernder Art für die ehrenamtliche Mitwirkung der Bevölkerung ergeben.

Schleichhandel mit Uran und Radium

Die Innsbrucker Polizei hat bei der Aufdeckung einer internationalen Schmuggelaffäre in Innsbruck zwei Gramm eines hochaktiven Radiumpräparates beschlagnahmt, das nach der Analyse etwa 0,2 Milligramm reines Radium enthielt. Die Menge ist ungewöhnlich groß. Es dürfte wenige Kliniken oder wissenschaftliche Institute in Österreich geben, die über eine derartige Menge verfügen, da nur mit Bruchteilen von Milligrammen reinen Radiums gearbeitet wird.

Das in Innsbruck sichergestellte Präparat ist außerordentlich radiumhaltig und entspricht in seiner Zusammensetzung durchaus den in Kliniken und wissenschaftlichen Instituten verwendeten Präparaten. Es stammt wahrscheinlich von einem großen Diebstahl, der vor einigen Monaten in Brüssel begangen worden ist und bei dem den Tätern die außerordentliche große Menge von fast 20 Gramm Radiumpräparaten in die Hände fiel.

Anführer der Personen, die in Innsbruck das Radiumpräparat im Schleichhandel abzusetzen versuchten, ist der 35jährige Dr. Wladimir Dünser, der zusammen mit einem Komplizen in Innsbruck bereits vor mehreren Wochen verhaftet wurde. Nach eigenen Angaben haben die Verhafteten das Radiumpräparat in München übernommen, über die Grenze geschmuggelt, um es hier im Auftrag von Personen, deren Namen hartnäckig verschwiegen werden, abzusetzen. Die beiden Verhafteten wurden nach Abschluß der polizeilichen Erhebungen in das Landesgerichtsgefängnis eingeliefert und Anzeige gegen sie erstattet. Die Polizeidirektion Innsbruck hat die Informierung der Öffentlichkeit über diesen ungewöhnlichen Vorfall unterlassen und auf Anfrage jede Auskunft verweigert.

Seit einigen Wochen ist in Insbruck auch ein lebhafter Schleichhandel mit Uranium im Gange, der derartigen Umfang angenommen hat, daß der Schleichhandelspreis für das Kilogramm von 6 000 Dollar auf 300 Dollar gesunken ist. Uranium ist bekanntlich das Ausgangsprodukt für die Atombombenerzeugung. Das Uranium wird in kleinen Würfeln von etwa 6 cm Kantenlänge angeboten, die ein halbes Kilogramm wiegen. Man vermutet, daß ein Teil aus der deutschen Kriegsproduktion stammt. Der größte Teil aber dürfte von deutschen Flüchtlingen aus den sowjetischen Uraniumgruben bzw. aus den Aufbereitungsanlagen im Erzgebirge über die Zonengrenzen nach Österreich geschmuggelt worden sein. Als Absatzgebiete werden sogar Italien, die Schweiz und Frankreich genannt.

Deutsche Kriegsgefangene in französischen Gefängnissen

PARIS — Der Labour-Abgeordnete Stokes hat sich unlängst im britischen Unterhaus zum Sprachrohr von Beschwerden gemacht, die das deutsche Rote Kreuz wegen der Behandlung deutscher Kriegsgefangener in französischen Gefängnissen vorgebracht hat. Von amtlicher Seite wurden dem Pariser Vertreter des Kosmos-Pressedienstes dazu folgende Mitteilungen gemacht:

1. Die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen, die in französischen Gefängnissen festgehalten werden und die in den Darlegungen des Abgeordneten Stokes mit 2500 angegeben wird, ist zunächst einmal sehr übertrieben. Tatsächlich betrug am 1. September 1947 die Zahl der verurteilten Kriegsgefangenen 383, außerdem befanden sich damals 546 in Untersuchungshaft. Am 1. Juni 1948 waren die entsprechenden Zahlen 259 und 510. In diesen Zahlen sind die eingeschlossen, die aus Grund des allgemeinen Rechts angeschuldigt und verurteilt worden sind.

2. Richtig ist, daß zuweilen die Zeitspannen, die zwischen dem Beginn der Verhaftung und der ersten Vernehmung liegen, zu groß sind. Die Zahl und die Umständlichkeit der Unterrichtung ebenso wie der Mangel an befähigtem Personal sind die Ursachen dieses Umstandes. Wiederholt sind die Regierungskommissare bei den Militärgerichten schon aufgefordert worden, ihr Möglichstes zu tun, diese Zeitspannen zu vermindern. Im übrigen werden diese Klagen genau so von den französischen Häftlingen vorgebracht wie von den deutschen Kriegsgefangenen.

3. Den angeschuldigten Gefangenen werden Offizial-Verteidiger beigegeben. In keinem einzigen Falle haben die Militärbehörden gegen diese Verpflichtung, die ihnen der Artikel 62 der Genfer Konvention auferlegt, gefehlt.

4. Es ist die Aufgabe der Kriegsgefangenen selbst oder ihrer Anwälte, ihre Papiere und das notwendige Beweismaterial aus Deutschland zu beschaffen. Diesem Beschaffen werden keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt. Im Gegenteil, seit 1946 bestehen Instruktionen, um diese Übermittlungen zu erleichtern.

5. Es ist nicht möglich, Gefangene, die minderbelastet sind, in vorläufige Freiheit zu setzen. Wenn man das täte, hätten die Gefangenen den begreiflichen Wunsch, sich dem Richter zu entziehen und zu entweichen, indem sie von den Verfügungen, die für die Repatriierung bestehen, Gebrauch machen. Im übrigen sieht der Artikel 46 der Genfer Konvention nicht vor, daß die Wohltat einer bedingungsweisen Befreiung den Angeschuldigten gewährt werden kann.

6. Die Bemerkungen, die der Abgeordnete Stokes hinsichtlich der Notwendigkeit macht, die Haftzeit möglichst abzukürzen, sind voll und ganz berechtigt. Die französischen Justizbehörden bemühen sich deshalb auch, im Sinne des Artikels 47 der Genfer Konvention, diese Zeiten so gering wie möglich zu halten.

7. Eine sofortige Vernehmung ohne vorhergegangene Untersuchungshaft wird vorgenommen, wenn es sich um kleinere Vergehen handelt.

8. Es gehört zu den Pflichten der Anwälte, sich die deutschen Gesetzestexte zu verschaffen, die zur Verteidigung ihrer Klienten notwendig sind. Das französische Gesetz gibt ihnen übrigens das Recht, sich von dem Untersuchungsrichter oder notfalls vom Gerichtspräsidenten alles Informationsmaterial zu erbitten, das ihnen notwendig erscheint, um die Wahrheit zu finden und die Angeklagten zu verteidigen. Diese Verfügung ist den Gerichten noch unlängst in die Erinnerung zurückgerufen worden.

9. Sobald die Gefangenen von den Anklagen gereinigt sind, werden sie den Kategorien zugeteilt, für die sie ihrer Repatriierung wegen zuständig sind.

Es erübrigt sich, noch zu bemerken, daß die deutschen Kriegsgefangenen, die in den Strafanstalten festgehalten werden, genau dieselbe Behandlung erfahren, wie französische Soldaten, die wegen ähnlicher Delikte verurteilt worden sind.

Wohin gehst Du, Sibylle?

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker Gröbenzell bei München

12 Roman von Erna Margaretha Anders

Es war eigentlich gar keine Konditorei, sondern nur ein Bäckerladen, der in einem Nebenzimmer eine Art „Salon" eingerichtet hatte, und dies durch vier kleine runde Marmortische, die auf eisernen verschnörkelten Füßen unsicher dastanden, sowie durch zwei rote Plüschsofa und einige an der Wand hängende Tageszeitungen bescheiden andeutete.

Man bekam hier eine gute Tasse Kaffee und hausgebackenen Kuchen. Der warme Duft von der Backstube her schuf eine gewisse Behaglichkeit, die die schlichte Einrichtung, die dürftige Umgebung wenigstens zum Teil vergessen machte.

Hier hatten sie sich schon häufiger getroffen, ohne zu ahnen, wie bald es ein letztes Mal sein sollte.

An dem Ladentisch vorbei, hinter dem die dicke Bäckersfrau emsig an einem grellbunten Pullover strickte, wandte sich Sibylle der kleinen Nebenstube zu.

Bei ihrem Eintritt erhob sich Stephan Roller, streckte ihr die Hand entgegen und zog sie ohne ein Wort der Begrüßung auf das kleine Sofa neben sich.

Die vielen ungeweinten Tränen der letzten zwei Tage würgten Sibylle in der Kehle, so daß auch sie zunächst nicht zu sprechen vermochte und es nur stillbeglückt empfand, ihre Hand zu ungezählten Malen streicheln zu lassen.

Ein halbwüchsiges Mädchen mit schönen dicken Hängezöpfen brachte den dampfenden Kaffee und verschwand. Nun waren sie allein.

In dieses abgelegene Hinterstübchen drang nichts vom Sausen und Heulen des durch die Gassen der Altstadt jagenden Sturmes. Es war so still in dem kleinen Raum, daß sie das träge Summen der Winterfliegen an den Fenstern vernahmen. So groß, so tief wurde die sie umgebende Stille, daß sie schließlich nur noch ihren Herzschlag zu hören vermeinten. Rollers Hand legte sich schützend und zugleich besitzergreifend über Sibylles eiskalte Finger und umschloß sie mit sanftem Druck.

„Sibyll, sage nichts — aber konnte ich denn anders handeln?" Sie wandte ihm den Kopf zu, wollte ihre Augen den Vorwurf aussprechen lassen, den zu formen die bebenden Lippen sich weigerten, und sah sein zerquältes, bleiches Gesicht, das sie mit einem Ausdruck so tiefer Traurigkeit anblickte wie nie zuvor.

Wozu ihm einen Vorwurf machen? Er litt wie sie! Und diese Gemeinschaft, diese neue Gemeinschaft ließ ihre Herzen nur noch einmütiger schlagen.

Bislang hat es nur eine Gemeinschaft unbeschreiblichen Glückes für sie gegeben — jetzt trat etwas Neues in ihre Liebe, denn dieses Miteinanderleiden war mehr als gegenseitiges Mitleid, es war geheimnisvoller Austausch von Gaben, mit denen sie einander wehtun mußten, und die dennoch nicht zurückgewiesen werden konnten.

Endlich sagte Sibylle mit zitternder Stimme: „Weiter hätte er dich nicht fortschicken können — wie soll ich jemals nach Freiburg kommen? Ganz Deutschland trennt uns! Sollen wir uns überhaupt nicht mehr sehen? Das ertrage ich nicht, weil ich ohne dich nicht mehr sein kann.

Ihre bis dahin mühsam bewahrte Fassung verließ sie — sie legte den Kopf an seine Schulter, spürte seine geliebte Nähe — fühlte, wie sein Gesicht sich über sie neigte, und hob ihm wie eine Verdurstende ihre Lippen entgegen.

„Sibyll!" Er riß sie in die Glut seiner Küsse, preßte seinen Mund so fest auf ihre Lippen, daß sie vor Schmerzen hätte stöhnen mögen, aber selbst dieses Gewalterleiden barg Seligkeit in sich, wie jede körperliche Berührung, die sie von ihm empfing. — Das kleine Glöckchen über der Ladentür schlug mit heiserem Laut an.

Stephan Roller hörte es und nahm jäh seinen Arm von Sibylles Schulter — gerade noch rechtzeitig genug, bevor ein junges Mädchen den kleinen Raum betrat.

Es schien einen kurzen Augenblick, als stutzte sie, dann ging sie geradewegs auf Sibylle zu.

„Guten Tag, Mama."

„Fanny! Wo kommst du denn her?" Fassungslos starrte Sibylle ihre Tochter an.

Fanny legte ihre Notenmappe auf einen der kleinen Rohrstühle, streifte den rechten Handschuh ab und begrüßte, scheinbar ganz Herrin der Situation, Doktor Roller.

„Wo ich herkomme? Ich hatte doch Klavierstunde und bin bei Fräulein Vogelsang wieder einmal fast erfroren. Ja — eine Tasse recht heißen Kaffee, bitte", sagte sie zu dem Mädchen mit den dicken Zöpfen, das diensteifrig herbeigekommen war.

„Und Kuchen, kleines Fräulein, oder eine Portion Eis?" warf Roller ein.

Fanny wollte eine schnippische Antwort auf dieses unbesonnene Angebot geben. Hatte sie nicht eben erklärt, sie sei durchgefroren, und nun — wollte man sie um jeden Preis mit Süßigkeit füttern wie ein kleines Kind.

„Kuchen suche ich mir selbst aus", entgegnete sie deshalb ziemlich kurz. Sie stand auf, verhandelte mit der dicken Bäckersfrau und kam darauf mit einem gefüllten Teller zurück. — Nun saßen drei stumme Menschen um den kleinen Tisch. — Roller starrte mit gespannter Aufmerksamkeit auf die Überschrift des „Niederdeutschen Beobachters", als könne ihm von dort her Rat werden, wie dieser gänzlich unerwarteten Situation zu begegnen sei. Fanny beschäftigte sich angelegentlich mit ihrem Stück Kuchen, und Sibylle fühlte, daß irgend etwas gesagt werden mußte, ganz gleich was!

Sie zwang sich zur Ruhe, zu einem flüchtigen Lächeln: „Du wunderst dich wohl, uns hier zu treffen? Wir haben zusammen Besorgungen gemacht, Anschaffungen für Freiburg. Frau Roller kauft noch etwas bei Behrens und wird gleich nachkommen." — Mit keiner Miene ließ Fanny sich anmerken, was in ihr vorging, nur der letzte Bissen des Kuchens wollte nicht recht die Kehle hinuntergleiten.

O Mutter, warum lügst du so elend! Aber lüge weiter, ach, es ist ja alles so gleichgültig.

Die Kälte, die sie bei der alten Klavierlehrerin nur äußerlich umgeben hatte, schlug jetzt nach innen und ließ sie in Hilflosigkeit und Trauer erbeben.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Fräulein / Von Waldtraut Althausen

Das Kind war sehr einsam in der Schule. Es besuchte eine teure Privatanstalt, wo es sehr gesittet und vornehm herging, aber eine Freundin hatte es nicht. Es hieß „das Kind" — auch später noch, als es schon beinahe erwachsen war, weil es zwei große Brüder hatte, als es auf die Welt kam und seine Eltern waren uneingestanden ihr Leben lang leise verblüfft, daß es so spät noch gekommen war . . . Es hatte fahles, blondes Haar und schwache helle Brauen und Wimpern, dadurch waren die Augen seltsam nackt und voll von dringenden, unbeantwortbaren Fragen, sodaß man ihnen gern auswich. Das Kind war fleißig, von einem zähen, gründlichen Fleiß und es war wohl auch in seiner Art fein und klug. Aber es war und blieb allein, — bis zu dem Tage, an dem die neue Lehrerin kam. —

Das Kind gab ihr sofort im Stillen den Namen „das Fräulein", da es einmal ein Bild gesehen hatte, dem die Neue glich und welches den Titel trug „Fräulein mit Reiherfedern". Das Kind öffnete sein kleines, weites Herz, es wurde erfinderisch in seinen Einfällen, sein ganzes verborgenes Wesen begann zu leuchten unter dem Blick dieser warmen, braunen Augen. Die Lehrerin gewann das Kind lieb, sie fühlte, daß ihr etwas Kostbares geschenkt wurde und sie vergalt es. —

Es war kurz nach Ostern, die Sonne hatte allen Glanz des vollen Frühlings und sie malte einen goldenen Schein um das krause Haar der schmalen Gestalt auf dem Katheder, — das Kind wurde nicht müde, mit den Augen dieses Leuchten um das geliebte und tief bewunderte Haupt nachzuzeichnen. Wenn die sanfte Stimme eine Frage stellte, sprang es errötend auf aus seinen glücklichen Träumen ... Der Sommer und die Ferien kamen und als das Kind im Herbst bebend vor freudiger Erwartung in die Schule kam, war das Fräulein fort ... Keiner gab Auskunft, das Kind stieß überall auf ein hartes Schweigen. Die Lehrerin war entlassen worden, mehr sagte man nicht, mehr wollte man nicht sagen. — Das Kind wurde blaß, es verlor den Appetit, es war immer müde. Der Hausarzt murmelte etwas von „Entwicklungsjahren" und zuckte die Achseln. Dann verschrieb er Eisen . . . Allmählich erholte sich das Kind wieder, es war eben doch ein Kind, — aber es vergaß nicht . . .

Eines Tages hörte das Kind, wie die Brüder davon sprachen, daß sie auf das Meldeamt gehen müßten, um eine Adresse zu erfragen. Da faßte es sich ein Herz und am nächsten freien Nachmittag zog es sein Mäntelchen an, zerschlug sein Sparschweinchen, — es mußte gewiß viel Geld kosten, so eine Auskunft zu erhalten, — und fragte sich glücklich bis zum Amt durch. Es ging ganz rasch, als es mit zitternder Stimme den Namen des Fräuleins genannt hatte, schnarrte der Beamte nach kurzem Suchen „Königstraße 32" und fügte, mit einem mißmutigen Blick durch die dicken Brillengläser hinzu „Fünfzig Pfennig, Kleine." Das Kind ging wie im Traum heim, in seinem Kopf summte es „Königstraße 32 . . . Königstraße 32 . . ." Das war in einer fremden Gegend, das Kind hatte gehört, dort wären nur Mietskasernen und da lebten die armen Leute. War das Fräulein am Ende arm geworden? Das Wasser schoß dem Kinde in die Augen. Ohne zu überlegen, ging es in eine Konditorei und kaufte für sein ganzes Geld Brötchen und Kuchen, eine große Tüte voll. Dann machte es sich auf den Weg ... Eigentlich hatte es heute Musikstunde, aber es würde sich später entschuldigen, alles war unwichtig, wenn es nur das Fräulein fand . . . Die kleinen Füße wurden müde, die Tüte platzte an einer Seite auf und mußte mit beiden Händen gehalten werden, — es war sehr mühsam. Aber endlich stand das Kind vor dem Hause Königstraße 32 und es war wirklich ein häßliches und ärmliches Haus. Vor der Tür spielten schmutzige, laute Kinder, das Kind fürchtete sich ein bißchen, da hindurch zu gehen, aber es dachte an das Fräulein und schlüpfte in den düsteren Hausflur. —

Im dritten Stock las es den Namen und klingelte. Ein leichter Schritt näherte sich und ein Schlüsselbund klirrte. Dann stand das Fräulein vor ihm und es lag an seiner warmen Brust und die Tränen strömten. Auf dem Fußboden lagen die Hörnchen und Schnecken und die zerrissene Tüte . . .

Und dann saß das Kind in einem winzigen Stübchen vor einer Tasse Milch und das Fräulein ließ sich alles erzählen und weinte ein bißchen und streichelte immer wieder das fahlblonde Haar, immer wieder. Dann stand es auf und ging in die Kammer und als es wiederkam, da hatte es ein kleines Bündel im Arm, darin war ein winziges Bübchen, oh so klein und lieb, wie das Kind noch nie eines gesehen hatte. Es durfte es umhertragen und es lächelte und griff mit den Händchen dem Kinde ins Gesicht. — „Es ist meins", sagte das Fräulein leise, „Und es hat keinen Vater . . ."

Die Erwachsenen kamen bald dahinter, wo das Kind gewesen war, — die Geheimnisse der Kinder sind oft so rührend offen und es gehört nicht viel dazu, sie zu ergründen, wenn man in einem langen Leben Mißtrauen und Kühle gelernt hat . . . Es wurde ein Familienrat abgehalten und zum Schluß legte der Vater dem Kinde seine schwere Hand auf den Kopf und sagte: „Sei nun wieder unser braves Mädchen, keine Heimlichkeiten und eigenmächtiges Handeln mehr, nicht wahr? Sowas rächt sich immer, Kind! Deine Eltern wissen, was gut und böse ist. wie kannst du das unterscheiden? Das Leben hat viel Häßliches, Du sollst uns davor bewahrt bleiben." Das Kind versprach, artig zu sein, irgend etwas in ihm war erstorben und zertreten . . . Es blieb fleißig, fein und still, aber es war einsamer, als jemals zuvor. Das merkten die Großen aber nicht, denn sie hatten andere Dinge im Kopf und überdies wollten sie nur das Beste und hatten ein gutes Gewissen. —

Nach Jahren hörte das Kind, das Fräulein sei gestorben und das Bübchen im Waisenhaus. Der Vater sagte: „So ist es wohl am Besten, wenn auch ... Sie war eben doch vom rechten Wege abgewichen und das konnte nur ein Unglück geben . . ."

Als das Kind die Schule beendet hatte, ging es auf das Seminar und wurde Lehrerin. Man wunderte sich allgemein darüber. Die Kinder hingen an „ihrem Fräulein". es hatte eine besondere, behutsame Art, ganz anders, als alle anderen. So kam es doch noch zu vielen Freunden, — das waren nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern. Denn es war erstaunlich, was diese junge Lehrerin, die doch noch gar keine Lebenserfahrung hatte, alles zustandebrachte. Sie kannten ihr Geheimnis nicht, das war, daß sie alle die in ihr Herz aufnahm, die allein waren, oder „vom rechten Wege abgewichen" . . .

Sei nicht traurig

Sei nicht traurig, bald ist es Nacht,
Da sehn wir über dem bleichen Land
Den kühlen Mond, wie er heimlich lacht,
Und ruhen Hand in Hand.

Sei nicht traurig, bild kommt die Zeit,
Da haben wir Ruh. Unsre Kreuzlein stehen
Am hellen Straßenrande zu zweit,
Und es regnet und schneit,
Und die Winde kommen und gehen.

Hermann Hesse.

Wie Hogarth einen Verstorbenen malte

In den fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts standen zwei der berühmtesten Künstler Englands, der Maler William Hogarth und der Schauspieler David Garrick, auf der Höhe ihres Schaffens und ihres Ansehens. Sie waren gute Freunde.

Hogarth hatte gerade die berühmte Bilderfolge seiner „Parlamentswahlen" beendet und zeigte dem Freunde die Gemälde. „Du bist ein Dramatiker dazu. Wenn die Stiche fertig sind, möchte ich die Gemälde kaufen. Du hast den Wahlfeldzug recht als ein Schauspiel in vier Akten dargestellt; das wirbelt und kribbelt von Einfällen und Gestalten!"

Hogarth schlug dem Freunde auf die Schulter: „Du sollst sie billig bekommen, David! Weil du meine Art erkennst wie wenige. Mein Wunsch ist immer gewesen, Bilder zu malen, die den Aufführungen auf eurer Bühne gleichen und meine Stoffe zu behandeln wie ein Dramatiker" „Du bist ein Shakespeare unter den Malern, William. Ich weiß, daß ich sehr viel damit sage. Aber ich sage es trotzdem. Übrigens woran arbeitest du jetzt?"

Hogarth zog ein bekümmertes Gesicht. „Fatal zu sagen, lieber David. Ich habe einen Auftrag angenommen, einen recht ehrenvollen Auftrag, aber — ich kann ihn nicht ausführen. Es war sehr unklug von mir."

„Wie? Ein William Hogarth kann einen Auftrag nicht ausführen?"

„Fielding ist tot . . ."

„Damit sagst du keinem etwas Neues, William. Er war mein Freund, und die Nation trauert um den berühmten Dichter des „Tom Jones".

„Er starb sehr zur Unzeit, David, wenn man so sagen darf. Gerade, da der Druck seiner gesammelten Schriften vor der Vollendung steht! Nun soll sein Bildnis dem ersten Bande voran gestellt werden. Und ich soll es malen. Wie soll ich es denn malen? Fielding ist tot, und — es gibt kein Portrait von ihm."

David Garrick dachte nach. Henry Fieldings vertraute Freundeszüge tauchten in seiner Erinnerung auf. Plötzlich sprang Garrick auf und rief Hogarth zu: „Bereite dein Malzeug!" und war schon im Nebenzimmer verschwunden.

Hogarth brummte über das seltsame Gebahren des Freundes, ordnete aber doch sein Malzeug. Das war kaum geschehen, als ihn eine Stimme anrief, eine Stimme, die keinem Lebenden zugehörte. Es war Fieldings Stimme. Hogarth mußte einen Anfall von Grauen überwinden, als er sich umwandte und — Fielding sah. Henry Fielding, der doch tot war. Und jetzt rief die Stimme wieder: „Nur zu, male endlich!", und es war Garricks Stimme. Garrick war Fielding. Fielding war Garrick. Die Verwandlung konnte nicht vollkommener sein. Hogarth fühlte eisiges Entsetzen nach seinem Herzen greifen. Aber da war die Stimme wieder und trieb ihn an: „Male rasch!"

Auf Garricks Stirn erschienen blanke Schweißtropfen. So ungeheuer spannte die Verwandlung Körper und Nerven an. Zitternd tastete Hogarth's Hand nach dem Pinsel, dann malte er wie im Fieber Fieldings Züge.

Als es vorüber war und Hogarth den Pinsel aus der Hand fallen ließ, warf Garrick den weiten Mantel ab, in den er sich vor der magischen Verwandlung gehüllt hatte, und sank erschöpft in einen Sessel. Hogarth, bis in die Tiefe seiner Seele leidenschaftlich aufgewühlt, ging aus dem Raum und verließ zwei Tage lang sein Haus nicht. So entstand das Portrait, das der ersten englischen Ausgabe von Henry Fieldings Werken vorangestellt ist.

N. F.

Reiseeindrücke in China

Abgesehen von Staub und Hitze ist eine Bahnfahrt in China durchaus vergnüglich und im Zug ist es ganz behaglich.

Wenn auch auf den Menüs der Speisewagen manchmal 12 Gänge gedruckt sind, so werden davon höchstens vier Gänge serviert und von diesen sind vielleicht zwei für europäische Zungen schmackhaft. Leider gibt es selten Eis im Speisewagen und die Getränke sind lauwarm.

Mannigfach sind die Eindrücke die man, aus dem Fenster sehend, bekommt:

Pagoden am Horizont, die sich auf kleinen Hügeln zwischen Reisfeldern erheben; entgegenkommende Dschunken auf den zahlreichen Kanälen, mit ausgespannten Segeln. Büffel, die sich im Schlamm wälzen oder schwerfällige Sprünge machen, steinige braune Berge mit kegelförmigen Gipfeln wie Teekannen; an den Stationen Nahrungsmittelhändler, die mit wasserdichtem Stoff ausgeschlagene und bedeckte Körbe voll dampfenden Reis anbieten, einen tragbaren Herd, in dem ein Gericht aus Setz- und gekochten Eiern (ohne Schale) und Stückchen von Rind- und Schweinefleisch warm gehalten werden. Rundherum Gruppen von Reisenden aus dem Zug; sie hocken auf allen Vieren und essen mit Stäbchen aus kleinen, graugrünen Schalen.

Die Fahrt geht weiter. Wieder kleine verlorene Tempel hoch oben im Himmel; Esel und Ponys schuften in der Ebene, an eine Tür, an einen Stein gebunden, oder vor dem Wasserrad in den Feldern gespannt und niemand kümmert sich um sie als ein Junge, irgendwo weit weg; kleine ummauerte Städtchen, braune terrassenförmige Hügel mit Strichen von Grün, wo die erste Aussaat gedeiht (im Juni wird geerntet, wenn Regen kommt, und dann Hirse angebaut); steinerne Ehrenbogen zum Andenken an eine treue Wirtfrau; einsame Gräber auf der weiten Ebene oder zusammengelegt unter einer Baumpflanzung.

In der Dämmerung sieht man dunkle Gestalten in Blau und Schwarz heimwärts gehen, aus den offenen Türen der chinesischen Bauernhäuser schimmert Licht; Silhouetten der Weiler, im Abendnebel verschwimmend, deren Bewohner im Dämmerschein vor den Hütten kauern, alte Männer klopfen ihre Pfeifen aus und Glühwürmchen schimmerten wie leuchtende Smaragde zwischen den Gebüschen.

Das ist China, wie es im Anfang war, wie es ist und immer sein wird.

(Aus einer italienischen Reisebeschreibung — Hy.)

Die Fliegen

Kriminalgeschichte von Karl Bachler

Als Mr. Barrys Haushälterin am Morgen — es war wie immer genau acht Uhr — das Schlafzimmer ihres Brotgebers betrat, lag Mr. James Barry tot in seinem Bett. Kriminalkommissar Stuart Campbell ließ sich vom Gerichtsarzt auseinandersetzen, daß Mr. Barry durch Giftgas getötet worden sei, das während der verflossenen Nacht im Schlafzimmer erzeugt wurde. Auf dem Kaminbord fand sich eine Glasflasche, wie sie in chemischen Laboratorien verwendet wird, mit einem Fassungsvermögen von einem Liter. Daneben lag der Verschlußpfropfen. Nach Aussage der Sachverständigen war eine bestimmte chemische Flüssigkeit auf eine andere gegossen und so das Gas erzeugt worden. Fingerabdrücke fanden sich nirgends. Der Kanarienvogel lag tot im Käfig, und zahllose Fliegen- und Mückenleichen bedeckten das Fensterbrett.

Auf zwei junge Männer, die die Verhältnisse des Toten gut kannten und beide chemische Kenntnisse besaßen, fiel unmittelbar der Verdacht: auf den einzigen überlebenden Verwandten Barrys, seinen Neffen Walter Barry, und auf den Privatsekretär James Barrys, Mr. Freeman. Beide beteuerten ihre Unschuld. Beide erbrachten einleuchtende Alibis.

Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Barry mindestens vier, möglicherweise aber bereits zehn Stunden vor der Auffindung der Leiche tot gewesen sein konnte. Inspektor Campbell war sicher, daß er den Mörder überführen würde, wenn es gelänge, die Stunde zu ermitteln, in der das Giftgas in Mr. Barrys Schlafzimmer erzeugt worden war.

Freeman sagte aus, daß er sich bis kurz vor Mitternacht bei Barry aufgehalten habe. Die Haushälterin die unmittelbar neben dem Mordzimmer wohnte, bestätigte, daß Freeman um diese Zeit das Haus verlassen habe. Dann war er sogleich in seine Wohnung gegangen, die er mit 2 jungen Leuten teilte. Das Alibi war einwandfrei. Der Neffe andererseits war verreist gewesen und gegen ein Uhr nachts unerwartet aus Washington nach Philadelphia zurückgekehrt. Die Haushälterin hatte noch mit ihm gesprochen. Er hatte den Wunsch ausgesprochen, sofort zu Bett zu gehen. Auf seine Erkundigungen nach des Onkels Befinden hatte sie ihm erklärt, daß der alte Herr noch eine lange Besprechung mit dem Sekretär gehabt habe und schon schlafe. Walter Barry war dann in sein Zimmer hinaufgestiegen. Die Haushälterin hatte, von Rheumatismus geplagt, nicht vor vier Uhr einschlafen können, aber keine Schritte gehört. Campbell folgerte: Wenn James Barry vor Mitternacht gestorben war, war Freeman der Mörder. War Barry nach Mitternacht gestorben, mußte der Neffe der Mörder sein.

Campbell hatte viele Stunden mit Spurensuchen und Nachdenken hingebracht, ohne einen Schritt weitergekommen zu sein. Sein Blick fiel wieder auf die vielen Mücken- und Fliegenleichen. Das Gift hatte ganze Arbeit getan. Merkwürdig, dachte er plötzlich und trat ins Zimmer zurück. Er forschte auf dem Teppich unter dem Lampe, blickte auf die Platten der Möbel, auf den Fußboden längs der Wände. Nirgends eine tote Fliege. Nur auf dem Fensterbrett. Campbell wurde plötzlich fröhlich. Er pfiff. Er wußte jetzt, wer der Mörder war. Niemand anders als Walter Barry!

Klar war, daß das Giftgas kleine Insekten auf der Stelle getötet hatte. Folglich mußten alle Fliegen und Mücken sich am Fenster aufgehalten haben, als das Gas sie erreichte. Das Gas hatte sich demnach erst im Zimmer verbreitet, als es bereits licht zu werden begann, denn in einem sonst dunklen Raum lockt das zu den Fenstern hereinfallende Licht Insekten an. Wäre das augenblicklich tötende Gas im Dunkel der Nacht oder gar bei brennender Nachtlampe erzeugt worden, so hätte man nicht alle Insektenleichen auf dem Fensterbrett finden können.

Aufgrund dieser Indizien wurde Walter Barry in ein scharfes Kreuzverhör genommen. Er brach endlich zusammen und legte ein Geständnis ab: Bei Tagesanbruch hatte er sich aus seinem Zimmer im dritten Stock in das zweite Stockwerk hinabgeschlichen — es war eine frühhelle Juninacht — und hatte das Giftgas angesetzt. Spielverluste hatten ihn zu dieser kaltblütigen Mordtat gerieben. Er hatte die Gasflasche wohl später entfernen wollen, war aber durch die Haushälterin, die früh im Hause zugange gewesen war, daran gehindert worden.

In Philadelphia (USA) ist eine überkonfessionelle Kapelle zum Gedächtnis an vier Geistliche der evangelischen, katholischen und jüdischen Konfession errichtet worden, die 1943 auf dem untergehenden Truppentransporter „Dorchester" ihre Rettungsringe an Soldaten abgaben und den Opfertod starben. Zum Gedächtnis an die Opfertat der vier Geistlichen ist in den Vereinigten Staaten eine Briefmarke herausgegeben worden.

Allerseelen

Es ist vollbracht. Euch deckt die kühle Erde
Und uns blieb nichts, als der Erinnerung Glück
Wir senken still ins eigne Herz den Blick
Und harren, daß ein neuer Morgen werde.

Über die schmutzigen Lachen der grauen Straße wandern eilig zwei magere Knabenfüße. Der rieselnde Regen verhüllt die schmale Gestalt, nur ein rohes Holzkreuz schwankt über den eckigen Schultern, dann hat die Morgendämmerung das Bild verschluckt. Aber im Geist haftet es, und der sieht viele, viele frierende Gestalten, und jede trägt ihr Kreuz und pilgert durch den Schmutz der Gasse und verliert sich im Nebel.. Freunde, Freunde! Sie sei Euch leicht, die blutige Erde. — — Nachts kann es jetzt sein, daß der Sturm bellt, wie ein böser Hund, der an seiner Kette zerrt, oder eisige Tropfen peitschen gegen die Scheiben. Das Herz klopft laut in der finsteren Kammer, irgendwo ganz nahe hockt die Angst und spinnt mit dünnen, harten Fingern ihr Netz. Dann steigen die Erinnerungen aus den Gräbern, auf denen das Unkraut des Vergessens wächst und Augen, die sich lange schlossen, sehen uns in der dunklen Einsamkeit an... Vergebt Ihr Toten, vergebt uns, die wir Euch so oft vergessen über einem Leben, welches vielleicht nie so lebendig ist, wie Euer Tod... Die Erde über Euren geopferten Leibern hat Frucht getragen, möge nun die liebende Erinnerung Frucht sein auch für unsere kalten Herzen. —

Franz Lehar-Museum

Franz Lehar vermachte seine Villa der Stadtgemeinde Bad Ischl, die daraus ein Lehar-Museum schaffen wird, in dem auch sämtliche erreichbaren Manuskripte Lehars zusammengetragen werden. Aus seinem Züricher Hotel sind bereits alle Noten, die er dort zurückgelassen hat, unterwegs. In den vergangenen Wochen waren die Rechtsvertreter Lehars aus der Schweiz, aus England und den Vereinigten Staaten eingetroffen und hatten mit ihm die Verfügungen über sein Vermögen besprochen. Es ist ein sehr großes; nicht nur nach österreichischen Maßstäben.

Für die Erhaltung der Villa Lehar als Lehar-Museum hat der Verstorbene der Stadt Bad Ischl laufend 10 % seiner österreichischen Tantiemen vermacht. Anläßlich der Mitteilung seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Icshl, übergab Franz Lehar dem Bürgermeister einen Scheck auf 10 000 Schilling für die Bedürftigen der Stadt.

„Büro der westdeutschen Kultusminister"

Die Kultusminister der Westzonen haben beschlossen, in Frankfurt ein „Büro der westdeutschen Kultusminister" zu gründen. Das Büro soll die Aufgabe haben, Kultusminister-Konferenzen vorzubereiten und die Interessen der einzelnen Kultusverwaltungen der Länder bei den Ämtern der Doppelzone wahrzunehmen.

Louvre wird erneuert

Die Erneuerung des berühmten Louvre-Museums in Paris schreitet fort. Jetzt wurde der „Salon Carré" und die „Große Galerie" in völlig neuer Ausstattung wiedereröffnet.

Der „Salon Carré", der früher Bilder von Caravaggio, Veronese und den italienischen Meistern des 17. Jahrhunderts enthielt, ist nun den großen Spaniern, wie El Greco, Murillo, Velasquez, Goya usw., vorbehalten. Die italienischen Meister sind in die „Große Galerie" übergesiedelt, aus der die flämischen, holländischen und englischen Meister entfernt und auf andere Säle verteilt wurden.

Karlsruher Solocellist nach Batavia

Hans van Geldern, der bekannte Cellist und Lehrer an der Hochschule für Musik in Karlsruhe wurde als erster Solocellist an das Symphonieorchester in Batavia (Niederländisch Indien) verpflichtet; außerdem wurden dem Künstler Verträge für Gastkonzerte in Singapur und mehreren Städten Australiens angeboten.

Keine Sondererhebung auf Kinokarten

Nachdem bisher verschiedentlich Zuschläge auf die Eintrittspreise der Filmtheater für die finanzielle Unterstützung von charitativen Organisationen, kulturellen Vereinigungen, ja selbst politischen Parteien etc. gemacht wurden, ist jetzt durch einen Runderlaß der Zweizonenwirtschaftsverwaltung diesem Vorgehen ein Ende gemacht worden.

Zarah Leander darf nicht nach Deutschland

Der Filmschauspielerin Zarah Leander ist von den britischen Behörden der Einreisevertrag nach Deutschland aus Sicherheitsgründen nicht genehmigt worden. Sie sollte am 4. und 5. November in der Hamburger Musikhalle unter Begleitung von Kurt Wege auftreten und anschließend eine Konzertreise durch die Westzonen übernehmen.

Die armen Autoren

Einige französische Filmautoren, darunter Jeanson, Sauvageon und Marcel Achard, haben beschlossen, in Zukunft ihre Drehbücher selbst zu verfilmen, da sie ihre Werke nach der Verfilmung durch fremde Regisseure nicht mehr wieder erkannt hätten.

Kultur-Nachrichten

Die Berliner Freie Universität wird am 8. November ihre Lehrtätigkeit beginnen.

Die Münchener Spruchkammer reihte Dr. Guido Kolbenheyer in die Gruppe der Belasteten ein.

20th Century Fox schloß ein Filmfunk-Abkommen, nach dem Eisenhowers Buch „Kreuzzug in Europa" in 26 Filmfunk-Kapiteln gedreht und gesendet werden soll.

Sensationelles Aufsehen erregte in München der Dirigent Fritz Rieger, Mannheim, bei einem Gastkonzert mit den seit Rosbauds Weggang verwaisten Münchener Philharmonikern. Man spricht davon, daß Rieger fest für München verpflichtet werden soll. Andere Pläne sprechen davon, die Münchener Philharmoniker mit dem großen Orchester von Radio München zu fusionieren und dieses unter die Leitung von Eugen Jochum zu stellen.

Nordahl Grieg, der bekannte norwegische Dichter, der 1943 bei einem Flug über Berlin einen frühen Tod fand, kam am 20. Oktober in Gera mit seinem Schauspiel „Unsere Ehre und unsere Macht", deutsch von Per Schwenzen, erstmalig auf eine deutsche Bühne.

Auf der Bühne einer Londoner Theater-Vereinigung kam Klabunds „Kreidekreis" in englischer Übersetzung zur Aufführung. Die weibliche Hauptrolle spielte die holländische Schauspielerin Nel Oosthout.

Die italienische Regierung hat einen internationalen Romanpreis ausgeschrieben. Die zur Verteilung gelangende Summe beträgt 3 Millionen Lire. Im Preisrichterkollegium werden Kritiker und Schriftsteller aller Länder vertreten sein.

Zum ordentlichen Professor und Direktor des Anatomischen Instituts an der Universität Freiburg i. Br. wurde Prof. Dr. Kurt Goerttler ernannt.

Professor Dr. Erwin Buenning, der Direktor des botanischen Instituts der Universität Tübingen, hält im Oktober und November Vorlesungen über Entwicklungsphysiologie an verschiedenen schwedischen Universitäten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Entwicklung auf dem Ledersektor

Mit dem raschen Aufschwung, den die Leder- und Schuhindustrie der Doppelzone seit der Währungsreform nahm, konnte die Konkurrenz im französischen Besatzungsgebiet nicht Schritt halten, obgleich sich in der Rheinpfalz in Pirmasens, in Südwürttemberg im Raum von Tuttlingen und in Südbaden bekannte und besonders leistungsfähige Produktionszentren dieses Wirtschaftszweiges befinden.

Die Gründe hierfür lassen sich am Beispiel Südbadens leicht auseinandersetzen, dessen 50 Gerbereien, Leder-, Lederwaren- und Schuhfabriken vor dem Kriege jährlich für etwa 12 Mill. RM Waren auf dem Inlands- und für 1 Mill. RM auf dem Auslandsmarkt absetzten und rund 2000 Arbeiter und Angestellte beschäftigten. Nach dem Kriege nahmen sie die Fabrikation von Roh-, Ober-, Boden-, Marokinierie- und Geschirrleder, von technischem Leder, die Lederfärberei und die Herstellung von Arbeits- und Straßenschuhen wieder auf und konnten trotz anhaltenden Mangels an Arbeitskräften im Jahre 1946 für 8 Mill. RM, 1947 für 12 Mill. RM und im Monat März 1948 allein für 1,118 Mill. RM verkaufen.

Nach der Währungsreform wurde in der Doppelzone bekanntlich nur die Bewirtschaftung technischer Lederwaren fortgesetzt, während man im französischen Besatzungsgebiet außerdem für den Kauf von Leder und Schuhen weiterhin Bezugsscheinpflicht und Festpreise beibehielt. Da die Höchstpreise für Leder, trotz einer Erhöhung auf das Doppelte, immer noch erheblich unter denen der Bizone liegen, beschränken sich Erzeuger und Händler darauf, ihre Auflagen knapp zu erfüllen und eine Freigabe oder weitere Angleichung der Preise abzuwarten. Die Umsatzsteigerung der Ledererzeugung Südbadens von 539 000 RM im Mai auf 773 000 DM im August, bei der man die inzwischen eingetretene offizielle Preiserhöhung zu berücksichtigen hat, ist infolgedessen von der Warenseite her betrachtet sehr gering und erträgt keinen Vergleich mit dem Aufschwung in den anderen Westzonen.

Die erheblichen Rohstoffschwierigkeiten bleiben daher bestehen und wirken sich vor allem auf die Entwicklung der Schuhindustrie des Landes, das vor dem Kriege zwei Drittel seines Lederbedarfes einführen mußte, äußerst schädlich aus, wie aus der Zusammenstellung der monatlichen Produktionswerte in 1000 DM (für Mai und Juni in 1000 RM) zu ersehen ist:

Mai	Juni	Juli	August
319	336	209	465

Dabei ist der Anstieg im August weit mehr der Preisheraufsetzung als einer tatsächlichen Produktionserhöhung zu verdanken.

Da Lederlieferungen im Rahmen des Marshall-Planes auch im September in der französischen Zone nicht eintrafen und die Fabrikanten angesichts der anhaltenden Bewirtschaftung der Schuhe erhebliche Summen zusetzen müßten, wenn sie die Rohstofflücke durch Käufe von bedeutend teuerem aber freiem Leder in der Doppelzone schließen würden, ist vorerst mit einer wesentlichen Steigerung der Schuhproduktion nicht zu rechnen. Trotzdem will man, wie beim Badischen Wirtschaftsministerium zu erfahren ist, die Bewirtschaftung nicht einstellen, sondern durch die Ausgabe von Schuhpunkten vereinfachen, die vom Fertigwarenkäufer bis zum Rohstoffproduzenten eine durchlaufende Bezugsberechtigung darstellen. Leider ist vorauszusehen, daß das Festhalten an der Bewirtschaftung ein Fortdauern der zaghaften Unternehmerpolitik, das Stocken der Produktion und der unzureichenden Versorgung verursachen wird.

Günstiger entwickelte sich die lederverarbeitende Industrie, die zum größten Teil keiner Bewirtschaftung mehr unterliegt: Produktionswert in 1000 DM:

Mai	Juni	Juli	August
132	203	211	240

Die stetige Aufwärtsentwicklung der statistischen Kurve wird in den letzten beiden Monaten jedoch auch hier eher durch eine Preis- als durch eine Produktionssteigerung hervorgerufen sein.

Da die Leder- und Schuhindustrie in der französischen Zone also ihre Produktionskapazität nicht genügend auswerten kann, bleibt hier eine unbefriedigte Nachfrage bestehen, die zu umfangreichen Käufen in der Doppelzone führen wird. W.

Schuhe für Millionen Menschen

Mit dem Beginn der nassen und kalten Jahreszeit rückt das Problem unserer Fußbekleidung noch mehr als bisher in den Vordergrund des Interesses. 1936 entfiel auf den Kopf der damaligen Reichsbevölkerung ein Durchschnitt von 1,3 Paar neugekauften Schuhen; wenn man bedenkt, daß damals fast jeder mehrere Paar tragbare Schuhe besaß, wird klar, daß die Menge, die wir gerne kaufen möchten, heute pro Kopf bei weitem höher liegt als jener Friedensdurchschnitt.

An eine rasche Befriedigung dieses Bedarfs ist aber noch nicht zu denken. Die Schuhindustrie der Doppelzone ist froh, daß sie ihre vor der Währungsreform durch minimale Rohstoffzufuhr auf einen sehr niedrigen Stand gedrückte Monatsproduktion inzwischen etwa verdoppelt und damit über die Zweimillionengrenze gebracht hat, und hofft, mit der neuerdings angekurbelten Einfuhr von Häuten, Gerbstoffen und Leder in absehbarer Zeit 2,5 Millionen Paar im Monat zu erreichen. 700 000 Paar davon, also 28 Prozent, werden „Jedermann"-Schuhe sein.

Was die Lage so unerfreulich macht, ist die Tatsache, daß die Nachfrage nach Schuhen wegen des furchtbaren Mangels völlig unelastisch ist, sich also durch hohe Preise nur wenig abschrecken läßt, während das Angebot kaum von den Wirkungen eines echten Wettbewerbs berührt wird. Unter normalen Verhältnissen würde eine so stark auf einen Punkt konzentrierte Nachfrage sofort eine Erweiterung des Angebots hervorrufen, die dann ihrerseits die Preise herunterdrücken würde. Da aber die Rohstoffeinfuhr hierzu bisher nicht ausreichte, konnte eine solche Regulierung nicht eintreten, wie die Preisentwicklung schlagend beweist.

Von dieser Seite her scheint nach den neuesten Meldungen eine Entspannung zu kommen. Während im ganzen Jahr 1947 zwar 3,4 Millionen Dollar für Häute-Einfuhren bewilligt, aber für nur 351 000 Dollar tatsächlich eingeführt wurden, liegen im Augenblick feste Dollarzusagen auf insgesamt 17,4 Millionen für Häute und außerdem auf 6,7 Millionen Dolar für fertiges Leder vor, — Zusagen, deren Verwirklichung in den nächsten Monaten gesichert erscheint. Das erste Leder aus Amerika soll Anfang Dezember eintreffen, die Häute sollen laufend hereinkommen. Wenn auch die Verarbeitung einen gewissen Zeitraum in Anspruch nimmt, so führt doch schon die Gewißheit über die zu erwartenden Lieferungen eine Wendung herbei, indem sie die Knappheitspsychose bekämpft und die ungesunde Steigerung der innerdeutschen Preise über das Weltmarktniveau hinaus zurückschraubt.

Unter diesen Voraussetzungen gewinnt auch das Jedermann-Programm für Schuhe, das im November in den Einzelhandelsläden in Erscheinung treten soll, an Stoßkraft. Wenn tatsächlich das Rohmaterial anrollt und außerdem die im Programm festgelegte scharfe Kalkulation unter sachgemäßer Kontrolle funktioniert, dann kann man wohl wirklich die Hoffnung haben, daß die vielberedeten Schuhe almählich an unseren Füßen erscheinen und im gleichen Tempo aus unseren Gesprächen verschwinden werden. Rp.

Wie teuer sind Möbel?

FRANKFURT — Die Verwaltung für Wirtschaft veröffentlichte einen Preisspiegel für Möbel, deren Preise sich für Lieferung gebrauchsfertiger Möbel frei Haus verstehen. Sie teilt dazu mit, daß diese Preise sich auf vollwertige, werkgerechte Möbel in einwandfreier Verarbeitung beziehen.

1. Kleiderschrank, 120 cm breit, 2-türig mit Hutboden und Garderobenstange, a) Rahmenarbeit, mattiert, gebeizt, gestrichen 238.- bis 273.- DM; b) Flächenarbeit, voll abgesperrt, Eiche fourniert 265.- bis 350.- DM. 2. Garderoben- und Wäscheschrank, 3-türig, 180 cm breit, mit Wäscheabteil, Hutboden und Garderobenstange, Flächenarbeit voll abgesperrt, Eiche fourniert 390.- bis 490.- DM. 3. Bett 90×180 cm a) Rahmenarbeit, Buche, lackiert, Natur-mattiert oder gebeizt 70.- bis 90.- DM; b) Flächenarbeit, Eiche fourniert 90.- bis 126.- DM. 4. Patentrahmen, Stahlfedermatratze 90×190 cm 21.- bis 23.- DM. 5. Wäschekommode, 2-teilig mit 3 Schubkasten ohne Spiegel 110×45 cm a) Rahmenarbeit lackiert, Naturmattiert oder gebeizt (Buche) 125.- bis 168.- DM; b) Flächenarbeit, wie vorstehend, Eiche fourniert 155.- bis 196.- DM. 6. Kinderbett, 70×140 cm a) Holzkinderbett, gestäbt mit Lattenrost je nach Oberflächenbehandlung 36.- bis 42.- DM; b) Kinderbett, elfenbein lackiert mit Lattenrost 42.- bis 65.- DM. 7. Polstermöbel, Preisunterschiede liegen in der Hauptsache in der Stoffart, a) Polsterliege (keine Couch) sogenannte Chaise-Longue 80×190 cm 224.- bis 270.- DM; b) Doppelliegen, verstellbar 420.- bis 490.- DM; c) Sessel, Sitz gefedert, mit Holzrahmenlehne 110.- bis 130.- DM. 8. Küchenschrank, a) 2-teilig, 120 cm breit, Flächenarbeit, naturlasiert oder lackiert 252.- bis 280.- DM; b) 3-teilig, 160 cm breit, naturlasiert oder lackiert 355.- bis 420.- DM; c) 3-teilig, 160 cm breit, Außenflächen edelfourniert in Eiche, Esche oder Rüster 395.- bis 475.- DM 9 Küchentisch 110×70 cm, mit Schubkasten 50 bis 59.- DM. 10. Wohnzimmertisch 2-Zugtische, 120×95 cm 98.- bis 120.- DM. 11. Sitzmöbel, a) Küchenstuhl mit Sperrholzsitz naturlasiert oder lackiert 11,50 bis 16.- DM; b) Wohn- bzw. Schlafzimmerstuhl mit Polstersitz, Oberfläche behandelt 28.- bis 42.- DM; c) Küchenhocker mit Sperrholz-Sitz, naturlasiert oder lackiert 8.50 bis 11.— DM; d) Hocker mit polstersitz, Oberfläche behandelt 17,50 bis 28.- DM.

Vergütung des Lohnausfalls an Allerheiligen

FREIBURG — Das badische Ministerium der Wirtschaft und Arbeit weist darauf hin, daß der 1. November (Allerheiligen) nach der Rechtsordnung über die Festlegung der Feiertage vom Oktober 1946 ein staatlich anerkannter Feiertag ist. Um eine einheitliche Behandlung der Arbeitnehmer zu gewährleisten, wird erwartet, daß die Unternehmer allgemein den durch den Feiertag entstehenden Lohnausfall vergüten, wie dies nach herrschender Übung bisher schon der Fall war.

Die Pachtzinsen zu Martini

Nach einer amtlichen Mitteilung werden die Pachtzinsen zu Martini in Höhe des halben Reichsmarkbetrages in D-Mark bezahlt. Hat beispielsweise jemand eine Schuld von 500 Reichsmark, so muß er zu Martini 250 DM bezahlen.

Die Stromeinsparungen in der französischen Zone

Nach einer im „Journal Officiel" vom 26. 10. veröffentlichten Anordnung der französischen Militärregierung über die Einschränkung des Stromverbrauches ab 1. November hat zwecks Herabsetzung der Stromentnahme in den Hauptbelastungszeiten jeder Verteiler zusammen mit den örtlichen Berufsverbänden die Vorschriften für die Stromverbraucher des Handels, Handwerks und der Industrie mit einer Leistung unter 100 kw (Festsetzung der Geschäftszeiten für Büros oder Läden, Einschränkungen zu bestimmten Tageszeiten) und zusammen mit den von ihm mit einer Leistung zwischen 100 und 800 kw belieferten gewerblichen Abnehmern die in Frage kommende Stromentnahme zu prüfen.

Dabei haben die Abnehmer die Wahl zwischen einer vollständigen Abschaltung während des Spitzenverbrauchs am Vormittag oder Nachmittag oder einer 50-prozentigen Herabsetzung der Stromzulieferung während der beiden Spitzenverbrauchszeiten.

Jeder Stromverbraucher mit mehr als 800 kw Leistung hat seine Stromentnahme während der einzelnen Tagesstunden verschieden hoch zu bemessen und mit dem Verteiler eine Regelung zu vereinbaren.

Die Benutzung von Strom für Warmwasserspeicher und für die Heizung von Räumen ist ebenso wie elektrische Lichtreklame und Schaufensterbeleuchtung strengstens untersagt.

„Jedermann-Programm" gesichert

FRANKFURT — „Das Jedermann-Programm ist durch die ausreichende Versorgung aller Industriezweige mit Rohstoffen für die nächsten Monate gesichert", erklärte der Direktor der Verwaltung für Wirtschaft, Professor Erhard, auf einer Pressekonfeenz in Frankfurt. Die niedrigen Preise der Waren dieses Programms würden sich in erster Linie aus den günstigeren Preisen der importierten Rohstoffe erklären, wie dies zum Beispiel bei den Häuten für die im November auf den Markt gelangenden 750 000 Paar Schuhe der Fall sei.

Handelssterben nach dem Weihnachtsgeschäft?

DÜSSELDORF — Ein großes Sterben im Groß- und Einzelhandel wird nach Ablauf des Weihnachtsgeschäftes und unter dem starken Druck auf die Preise nach Ansicht des Präsidenten der Wirtschaftsvereinigung des Groß- und Einzelhandels, Dr. Hans Toussaint, Essen, einsetzen. Er rechnet damit, daß die Kaufquelle der Hortungsgewinnler bald versiegen werden und dann die Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger zusammen mit dem steigenden Warenangebot die Wirtschaft zu scharfer Kalkulation zwingen werde. Durch diese Entwicklung würden seiner Ansicht nach 40 bis 50 vH. der Großhandelsgeschäfte in den nächsten Jahren aus dem Wettbewerb ausgeschaltet werden.

Schwimmrekorde zehn Jahre konstant

Nur Walter Klinge schaffte nach 1945 einen deutschen Rekord

Deutsche Schwimmer hatten vor dem Kriege Weltgeltung und öfters standen deutsche Namen auf Europas Meisterlisten. Nun muß der deutsche Schwimmsport erst wieder Anschluß an internationalen Maßstab nehmen. Vor allen Dingen gilt es an jene Leistungen der Jahre 1936—39 anzuschließen, die Deutschlands Rekordliste maßgeblich beeinflußten. Wie es nach Schluß der Sommersaison 1948 aussieht, zeigt folgende Gegenüberstellung:

Männer:	Nachkriegs-Bestleistung:	Deutscher Rekord:	
100 m Kraul	0:58,7 Ditzinger	0:55,8 Fischer	(1936)
200 m Kraul	2:14,6 Lehmann	2:12,6 Plath	(1947)
400 m Kraul	4:50,8 Lehmann	4:47,6 Plath	(1939)
1500 m Kraul	:	19:50,7 Arendt	(1937)
100 m Brust	1:07,3 Klinge	1:09,5 Balke	(1939)
200 m Brust	2:43,7 Klein	2:37,4 Balke	(1939)
100 m Rücken	1:11,5 Rundmund	1:06,8 Schlauch	(1939)
Frauen:			
100 m Kraul	1:13,1 Herrbruck	1:06,6 Arendt	(1936)
400 m Kraul	5:56,6 Andreß	5:41,4 Schmitz	(1938)
100 m Rücken	1:18,4 Herrbruck	1:15,7 Weber	(1941)
100 m Brust	1:22,4 Graß		
200 m Brust	3:00,2 Schmidt	2:55,5 Kapell	(1941)

Demnach gelang es nur dem Braunschweiger Walter Klinge, nach dem Kriege einen deutschen Rekord und zwar über 100 m Brust aufzustellen. Diese Zeit von 1:07,3 egalisiert gleichzeitig die Weltbestleistung des Amerikaners Hough aus dem Jahre 1939. Sonst aber sind die Rekorde seit zehn Jahren konstant, wenn auch Liesl Weber 1941 noch die 100 m Rücken als „Rekord im Kriege" verzeichnete.

Pflichtsprünge gibt es nicht mehr

Alle Wasserspringer atmeten hörbar auf, als der Vorsitzende des internationalen Sprungamtes der FINA, Mr. Melville C. Clark-London erklärte, daß die sogenannten Pflichtsprünge aufgehoben seien. Viele wird es geben, die nun wieder den „Artisten" unter den Sportlern die besten Aussichten einräumen. Gegen diese sind dann aber die Sprungrichter da. Dort werden jetzt nur Kürsprünge mit einer erlaubten Totalschwierigkeitssumme eingeführt. Die Schwierigkeitsgrade in den Sprungtabellen werden revidiert und einschließlich einer Gruppe „Schrauben vom Turm" neue Sprünge tabellarisch fixiert. Bei den Herren gibt es jetzt also sechs Kürsprünge die eine totale Schwierigkeit von 11,0 nicht unterschreiten dürfen und vier Kürsprünge ohne Schwierigkeitsbegrenzung.

Künftig ein „Sekretär" beim Wasserballspiel

Bei den nächsten Olympischen Spielen 1952 wird man nach einem Vorschlag der FINA wohl nach einer neuen Wasserball-Regel spielen. Die jetzt nach einer Meldung des FINA-Generalsekretärs Max Ritters-USA bereits von den Mitgliedsstaaten erprobt wird. Danach soll die Neuregelung gemäß den Vorschlägen des Vizepräsidenten der FINA, Mario Negri-Südamerika, erreichen, daß die „Allmacht des Schiedsrichters" vernichtet wird. Ein Spieler darf jetzt erst aus dem Wasser gewiesen werden, wenn er vier Freiwürfe verursachte. Und wer stellt das fest? Der „Sekretär", der Gehilfe des Schiedsrichters, der alles notiert. Muß solch ein Mann Nerven haben. Durch Auswechselspieler gibt es in Zukunft nur vollbesetzte Mannschaften. Eine Sieben zu schwächen (durch den Schiedsrichter?) ist unmöglich. Die Abseitslinie aber liegt jetzt bei vier Metern. Ring- und Judokämpfe zwei Meter vor dem Tor fallen weg. Die deutschen Wasserballer werden erst einmal abwarten, wie sich die neuen Regeln bewähren.

SV Rastatt — SSV Reutlingen

In Rastatt erwartete man am vergangenen Sonntag vergebens einen Sieg des Meisters, der durch diesen Erfolg zur Spitzengruppe aufgeschlossen hätte. Während die Abwehrreihen die Erwartungen erfüllten, gab die mangelnde Durchschlagskraft des Angriffs zu denken. Mit solchen Leistungen ist die stabile Hintermannschaft der Reutlinger kaum auszuspielen. Allerdings bleibt zu berücksichtigen, daß Knörr und Kunkelmann unter Normalform spielten, so daß Steinacker allein auf sich angewiesen war. Bemerkenswert ist das Torverhältnis der Reutlinger, das mit 3:2 Toren aus 5 Spielen von einer schwachen Angriffsreihe und einer ausgeglichenen Hintermannschaft zeugt. Auf Grund des Platzvorteils ist ein dopelter Punktegewinn der Rastatter zu erwarten.

Wer gewinnt den Anschluß?

SC Baden-Baden—Spvgg. Rheinfelden

Mit den Gästen aus Rheinfelden empfangen die Kurstädter nach den bisherigen Resultaten zu urteilen eine der stärksten Mannschaften der südbadischen Landesliga. Die Rot-Weißen haben im Sturm eine Umstellung vorgenommen. Von größter Wichtigkeit für die weitere Gestaltung der Tabelle ist hier der Spielausgang. Im Vorspiel um 13. Uhr bestreitet die Reserve des SC ihr erstes Heimspiel gegen den Bezirksligisten Fautenbach.

SV Bühlertal—Bühl

Am kommenden Sonntag steigt die erste diesjährige Lokalbegegnung zwischen dem BSV und dem Bühlertäler Nachbarverein. Spielbeginn 14 Uhr. Das Vorspiel bestreiten die unteren Mannschaften beider Vereine.

Handball

SV Gaggenau—SC Baden-Baden

Die Kurstädter gaben immer einen guten Gegner ab. Wenn sie auch bis jetzt in der Landesliga keine Erfolge erzielen konnten, so ist die aus jungen Kräften neu zusammengestellte Mannschaft nicht zu unterschätzen, da sie vor allem bis zum Schlußpfiff mit einem unbeugsamen Siegeswillen zu kämpfen versteht. Die Gaggenauer haben am vergangenen Sonntag gegen Niederbühl gezeigt, daß sie in guter Form sind. Eine Umstellung des Sturmes ist geplant, um das Flügelspiel ausgeprägter zu gestalten, was der Mannschaft bisher immer noch fehlte. Das Spiel beginnt um 14.30 Uhr auf dem Jahnplatz. Vor dem Hauptspiel tritt die Reservemannschaft gegen Ottenhöfen an.

Handball

SV Niederbühl—VfR Elgersweier

Am kommenden Sonntag werden Niederbühls Handballer wieder mit drei Mannschaften in den Kampf um die Punkte eingreifen. Im Hauptspiel wird sich die erste Mannschaft mit der tüchtigen Elf des VfR Elgersweier messen, die als typische Kampfmannschaft bekannt ist und deren Hauptstützen ein äußerst schneller Sturm und ein ausgezeichneter Torhüter sind. Niederbühl, das am vergangenen Sonntag seinen hartnäckigen Rivalen Gaggenau klar schlagen konnte, wird den Gästen auf eigenem Gelände keine Siegesaussichten lassen. Die kampfstarken Elgersweierer dürfen allerdings nicht unterschätzt werden.

In Vorspielen werden sich mit den Reserve- und Jugendmannschaften von Niederbühl und Rastatt zwei alte Lokalgegner treffen.

Ein Leichtathletik-Jahr ging zu Ende

Rückblick auf die Leichtathletiksaison 1948 im Kreis Rastatt

Im Kreise Rastatt sind die Sportvereine von Baden-Baden bis Durmersheim und die Murgtalvereine bis Forbach erfaßt. Heute sind es 43 Vereine, die in ihren Satzungen „Leichtathletik" als Sportart aufgenommen haben. Die Zahl der tatsächlich Leichtathletik treibenden Vereine ist dagegen sehr gering.

Auf der Hardt war Bietigheim der einzige Landverein, der an leichtathletischen Wettkämpfen teilnahm. Die Jugend konnte sich bei den diesjährigen Wettkämpfen gut plazieren und in Klubwettkämpfen gegen Vereine und außerhalb des Kreises besonders erfolgreich sein. Der talentierte Jugendliche Fütterer Heinz aus Illingen, der sich unter Hettels Fittiche begab, führt im Weitsprung mit 6,24 m die südbadische Bestenliste an; seine 100 m-Zeit mit 11,8 Sek. ist ebenfalls beachtlich. Volz Theo hat sich auf den Mittelstrecken in vielen Kämpfen gut geschlagen. Bei den Vereinsmeisterschaften erzielte Bietigheim in der Männer-Klasse A 10 163,6 und in der Jugendklasse 5 031,6 Punkte, ein Zeichen intensiv betriebener Breitenarbeit.

In Rastatt haben sich neben dem diesjährigen 1500 m-Meister von Südbaden, Scharer Erik, vor allem einige Jugendliche in den Vordergrund gestellt. Merkel lief die 100 m in 11,8 Sek. und Hinze (Mädchenklasse) sprang 1,30 m hoch. Mangelnde Trainingsmöglichkeiten veranlaßten die Baden-Badener Leichtathleten, zur Sportvereinigung Ottenau überzutreten.

Im Murgtal war es bei der Jugend vor allem Gaggenau, das dieses Jahr zu den Veranstaltungen eine starke Mannschaft stellte. Dabei konnten für den B-Jugendlichen Hermann Egon über 100 m 11,8 Sek. und über 300 m 40,5 Sek. gestoppt werden. Hilpertsau stellte dieses Jahr erstmalig seine Leichtathleten zu Wettkämpfen. Weisenbach hat an allen amtlichen Veranstaltungen teilgenommen, bei denen sich besonders Großmann Irene erfolgreich durchsetzen konnte. Die Leichtathleten aus Langenbrand haben sich mit viel Mühe eine kleine Sportanlage geschaffen und bei verschiedenen Wettkämpfen gute Leistungen erzielt. Bermersbach, das trotz ungenügender Platzverhältnisse selbst einen Wettkampf mit Erfolg durchgeführt hat, verfügt wieder über gute Leichtathleten. Bei den Männern hat Ottenau seine führende Stellung halten können. Altmeister Scheuring war zwar nicht mehr am Start, doch konnte durch den Zugang von Schweigert, dem diesjährigen badischen Meister über 100 m, und Graf, dem Jugendmeister über die gleiche Strecke, diese Lücke wieder geschlossen werden. Weiler lief mit 10,9 Sek. über 100 m diesjährige südbadische Bestzeit und Waßmer liegt im Dreisprung ebenfalls in der Spitzengruppe. Die Ottenauer 4 mal 100 und 4 mal 400 m-Staffeln konnten wiederum südbadischer Meister werden, und stehen in der französischen Zone an zweiter Stelle. Der zähe 400 m-Mann Schmeißer und der Mittelstreckler Ibach haben sich erfolgreich durchgesetzt und der Langstreckler Rothenberger war im Kreis nicht zu schlagen.

Noch einmal: Endspiel im Frauenhandball

Bekanntlich wurde am 17. Oktober das Endspiel um die südbadische Frauenhandballmeisterschaft zwischen Meersburg und Offenburg in Offenburg ausgetragen. Der Handball-Leiter von Südbaden wurde ungerechterweise beschuldigt, das Spiel auf dem Platz eines Teilnehmers angeordnet zu haben. Feststellungen haben inzwischen ergeben, daß der SV Meersburg unsauber gehandelt hat. Nachdem die Bodenseestädter anfänglich gegen das Spiel auf dem Offenburger Platz protestiert hatten, obwohl sie nichts dagegen hatten, daß das Vorrundenspiel in Meersburg ausgetragen wurde, teilten sie dem Handball-Leiter ihr Einverständnis zur Austragung des Spiels in Offenburg telegraphisch mit.

Nach dem Offenburger Spiel das Meersburg mit 4:8 verlor, legte Meersburg erneut Protest ein. Der Schiedsrichter sei parteiisch gewesen und außerdem sei das Spiel ungültig, weil es nicht auf einem neutralen Platz ausgetragen wurde. Das Verhalten von Meersburg bedarf keines Kommentars. Der Handball-Leiter von Südbaden hätte jedoch die Angriffe gegen seine Person verhindern können, wenn er die Presse rechtzeitig informiert hätte.

Die Begegnungen am Wochenende

Zonenliga Süd: SV Offenburg—Spvgg. Biberach; VfL Konstanz—VfL Schwenningen; VfL Freiburg—SV Tübingen; SG Friedrichshafen—ASV Villingen; Eintracht Singen—Fortuna Freiburg; SV Rastatt—SSV Reutlingen

Zonenliga Nord: Eintracht Trier—Oppau; Phönix Ludwigshafen—FK Pirmasens; Spvgg Neuendorf—SV Andernach; VfL Neustadt—Gonsenheim; Mainz 05—Trier-Kürenz; Wormatia Worms—1. FC Kaiserslautern.

Südbadische Landesliga: Spvgg. Ottenau—Sportfr. Lahr; VfR Stockach—Blau-Weiß Freiburg; VfR Engen—SV Emmendingen; SC Baden-Baden—Spvgg. Rheinfelden; SV Gutach—ASV Schopfheim.

Süddeutsche Oberliga: BC Augsburg—Schwaben Augsburg; Stuttgarter Kickers—VfB Stuttgart; 1860 München—Bayern München; VfB Mühlburg—Ulm 46; Eintracht Frankfurt—FSV Frankfurt; Kickers Offenbach—FC Rödelheim; SV Waldhof—VfR Mannheim; Schweinfurt 05—1. FC Nürnberg

Oberliga West: Horst Emscher—Erkenschwick; Preußen Münster—Borussia Dortmund; Fortuna Düsseldorf—Rhenania Würselen; Alemania Aachen—Schalke 04; RW Essen—Vohwinkel 80

Oberliga Nord: Hamburger SV— St. Pauli; VfL. Osnabrück—TSV Braunschweig; Werder Bremen—Bremer SV; Holstein Kiel—Eimsbüttel

Handball-Zonenliga, Staffel Südbaden: Fortuna Freiburg—VfL Freiburg; RW Lörrach—SV Offenburg; Schutterwald—Teningen; Brombach—Lahr.

Handball-Landesliga, Staffel Nord: Seelbach—Altenheim; Gaggenau—Baden-Baden, Hofweier—Bühl; Schuttern—Steinbach; Niederbühl—Elgersweier.

Bezirksklasse, Staffel Süd: Baden-Baden II—Fautenbach; Kappelrodeck—Baden-Oos; Bühl—Bühlertal; Achern—Iffezheim; Söllingen—Rastatt II; Sinzheim—Schwarzach.

Bezirksklasse, Staffel Nord: Au a. Rhein—Illingen; Sandweier—Bietigheim; Eichesheim—Rotenfels; Kuppenheim II—Gaggenau; Durmersheim—Ötigheim; Bischweier—Ottenau II.

Kreisklasse, Staffel Rastatt: Hügelsheim—Ottersdorf; Muggensturm—Haueneberstein; Steinmauern—Plittersdorf; Würmersheim—Wintersdorf.

Kreisklasse, Staffel Murg: Spielfrei.

Kreisklasse, Staffel Bühl: Weitenung—Leiberstung; Sasbach—Oberachern; Lauf—Varnhalt; Önsbach—Stollhofen; Vimbuch—Achern II.

Jugendfußball: Baden-Baden—Fautenbach; Kappelrodeck—Oos; Bühl—Bühlertal; Achern—Iffezheim; Sinzheim—Vimbuch; Gernsbach—Kuppenheim; Rastatt—Niederbühl; Hörden—Bischweier; Durmersheim—Ötigheim; Würmersheim—Au a. Rh.; Steinmauern—Bietigheim; Muggensturm—Haueneberstein.

Handball-Bezirksklasse: Kuppenheim—Ottenhöfen; Rotenfels—Sinzheim.

Handball Kreisklasse, Staffel Süd: Ottersweier—Achern; Lichtenau—Kappelwindeck; Gamshurst—Greffern; Helmlingen—Memprechtshofen.

Staffel Nord: Gausbach—Sandweier; Ebersteinburg—Muggensturm.

Reserve-Mannschaften: Rotenfels—Sinzheim; Ebersteinburg—Durmersheim; Niederbühl—Rastatt; Gaggenau—Ottenhöfen.

Handball-Jugend: Kuppenheim—Ottenhöfen; Niederbühl—Rastatt; Gamshurst—Greffern; Ottersweier—Bühl.

Ein neuer Film-Tarzan?

Eine deutsche Tageszeitung nannte unseren Schwergewichtsmeister Hein ten Hoff den „deutschen Tarzan"! ten Hoff wolle, so meinte das Blatt, zwei Herren dienen, nämlich dem Box- wie dem Filmpublikum. Dadurch tauche die Parallele zu Jonny Weißmüller, dem amerikanischen „Tarzan" Hollywood'scher Prägung auf. Was sagte der deutsche Meister zu solchen Vergleichen? Er lächelte darüber und meinte: „In meinem ersten Film „Das eiserne Netz" soll ich u. a. durch sportliche Höchstleistungen unfallverhütend eingreifen. Regisseur Hegge vom „Nordfilm" wird mich nur in Rollen bringen, die dem Publikum glaubhaft erscheinen. Auf keinen Fall wird man mich in einen Frack stecken und mich als Liebhaber oder Salonlöwen herausbringen. Sollte man mit meinen schauspielerischen Leistungen im Film zufrieden sein, dann werde ich wahrscheinlich „beim Fach" bleiben, natürlich nur nebenberuflich."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eine Fahrt durchs Land der Mitte

Von Leslie C. Smith

Krieg in China. Die Schlacht bewegte sich in nördlicher Richtung. Die Eisenbahn war an einem halben Dutzend Stellen unterbrochen und die Lage kritisch.

Der Zug war knallvoll. Gewehre und Handgranaten lagen in traulichem Beieinander mit anderen, ungefährlicheren Gegenständen. Einer der Soldaten war ins Gepäcknetz geklettert und schlief dort den Schlaf des Gerechten. Die Leute stauten sich im Mittelgang, und man mußte behutsam treten, um weiterzukommen. Der Zug machte wenig Fahrt. Er trödelte an den großen Mauern und Toren Peipings vorbei, langsam die Stadt hinter sich lassend. Wir hielten oft, und jedesmal gab es einen längeren Aufenthalt. Niemand hatte es eilig. Die Bauern nicht, denn sie kamen so ja doch schneller voran, als wenn sie zu Fuß gegangen oder geritten wären; und der Zug nicht, denn er war der einzige auf dieser Strecke. Also wozu sich aufregen?

Wir bewunderten die fruchtbaren Felder. Ein gut Teil der reichen Ernte war dazu verdammt, draußen zu verkommen, denn fast jeder Mann in waffenfähigem Alter war eingezogen. Nur die Frauen und Kinder, die Alten und Kranken arbeiteten auf dem Feld.

Jede Eisenbahnstation glich einer mittelalterlichen Burg mit ihren Zinnen, betonierten Unterständen, Wallgräben und anderen primitiven Vorrichtungen. Viele waren umzäunt durch einen breiten Gürtel von etwa 60 cm hohen angespitzten Pfählen, etwas Stacheldraht und Hecken und dichtem Buschwerk.

Und jedes Dorf glich einer Festung. In die Mauern waren Löcher gebrochen und einzeln stehende Gebäude zu Verteidigungsposten ausgebaut worden. Wachtürme, vor Generationen einmal erbaut, um als Sicherung gegen Banditen zu dienen, waren jetzt mit Soldaten besetzt, die aufmerksam in die Weite spähten. Selbst ausgeladene Güter waren zu Barrieren gestapelt, hinter denen Scharfschützen Deckung finden konnten.

An einer Station trafen wir einen eleganten, westlich gekleideten Chinesen, der sich als Herr Kee, Verkehrsinspektor auf unserer Strecke, vorstellte. Er schlug uns vor, mit ihm im Bremserhäuschen zu fahren. Wir hatten nichts dagegen, da unser augenblicklicher Aufenthaltsort sehr heiß und unbequem war und wir beim plötzlichen scharfen Anrucken des Zuges immer Gefahr liefen, zwischen die Kupplungen zu geraten.

Herr Kee war die Höflichkeit in Person. Wie das Postwesen, ist auch die chinesische Eisenbahnverwaltung außerordentlich überlastet. Sie hat eine undankbare Aufgabe. Morgens werden neue Schienen gelegt, nachts sind sie wieder aufgerissen; das geht so Tag um Tag. Dasselbe trifft auf die Telegraphen- und Telephonverbindungen entlang der Strecke zu. In dem Gebiet, durch das wir hindurchfuhren, waren die Masten so oft abgehackt und wieder aufgerichtet worden, daß in vielen Fällen nur noch kurze Stümpfe übriggeblieben waren. Aber sie erfüllten dennoch ihren Zweck.

Im Bremserhäuschen stand ein Korb mit Brieftauben. „Wir benutzen sie, um das Büro in Peiping genau über die Einzelheiten der Unterbrechungen auf der Strecke zu informieren", sagte der Inspektor.

Es ist ein wahres Kunststück, diese Eisenbahn in Gang zu halten. Die Schienen liegen ohne Oberbau direkt auf der Erde. An den Stellen, wo die Strekke von den Kommunisten aufgerissen worden war, aber wieder ausgebessert wurde, bieten die Schienen einen merkwürdigen Anblick. Sie sind voller Unebenheiten und Flickstellen, und der Zug rumpelt mühsam darüber hinweg. Die meisten der wichtigen Brücken sind wenigstens einmal angegriffen worden. Mit Dynamit und anderen hochexplosiven Stoffen hatte man versucht, Stahlträger und Bogen herauszusprengen. Wochenlang lag der Verkehr still, aber irgendwie wurden die Schäden dann doch wieder behoben.

Während eines Aufenthaltes erfuhren wir, daß eine Meile von uns entfernt bis vor wenigen Minuten noch ein Feuergefecht zwischen den Kommunisten und der Dorfmiliz stattgefunden hatte, während die Dorfbewohner friedlich ihrer Feldarbeit nachgingen. Solche Zwischenfälle kommen zu häufig vor, als daß sie noch irgendwelche Aufmerksamkeit erregen könnten. Zerlumpte Kinder durchwühlten die Aschenhaufen in der Nähe der Lokomotive nach unverbrauchtem Heizmaterial. Bewaffnete Soldaten lungerten müßig herum. . .

(Copyright 1948 by Overseas News Agency, Inc.)

Ein seltsames Abkommen

Das kürzlich in Moskau unterzeichnete sowjetisch-amerikanische Film-Abkommen hat die Politiker bedeutend mehr überrascht als die Geschäftsleute. Tatsächlich ist der Vorgang auch nicht nur durch seinen Inhalt, sondern auch durch seine Form erstaunlich und fast unerklärlich. Unterzeichner sowjetischerseits soll, die die Pariser Wochenzeitung „Carrefour" zu erzählen weiß, nicht etwa der Außenhandelsminister, sondern Außenminister Molotow persönlich gewesen sein. Auf amerikanischer Seite unterschrieb der Präsident der „Motion Picture Association", Eric Johnston, der Leiter eines der größten amerikanischen Filmkonzerne, der Dachorganisation von zehn Firmen.

Noch seltsamer ist der Inhalt des Abkommens: Die Sowjetunion, die sich sonst gegen „monopolkapitalistische Geistesprodukte" hermetisch abzuschließen pflegt, verpflichtet sich, eine große Zahl von Filmen der „Motion Picture Association" nicht etwa gegen sowjetische Filme auszutauschen, sondern einfach gegen Barzahlung in Dollar zu kaufen. Die Amerikaner übernehmen keine Verpflichtung zum Import sowjetischer Filme.

Die Seltsamkeit des Vorgangs wird noch augenfälliger, wenn man sich überlegt, daß Johnston vorher in London gar keinen Erfolg hatte, und daß er auch in Paris nicht ins Geschäft kam, weil dort die Kommunisten gegen die „imperialistischen" USA-Filme zu heftig agitiert hatten. Wenn dann noch vermerkt wird, daß zur gleichen Zeit eine britische Film-Gesellschaft sich vergeblich bemühte, in Moskau Filme abzusetzen und daß französischen Filmen das Vordringen hinter den Eisernen Vorhang völlig unmöglich gemacht wird, glaubt man vor einem Rätsel zu stehen.

Die einzige Erklärung, die von Fachleuten gegeben wird, ist die: Johnston gehört der Republikanischen Partei an und steht Dewey nahe. Wenn Dewey zum Präsidenten gewählt werden sollte, könnte Johnston Handelsminister werden. Hätte Molotow wirklich nur in der Absicht, sich bei den amerikanischen Republikanern Sympathien zu sichern, die Linie der Kommunisten der ganzen Welt in diesem gewiß nicht unwichtigen Punkt fallen gelassen, so bedeutete das ein ganz unerhörtes Maß von Realismus. Man fragt sich nur, wie sich dieser Schritt mit der Kominform-Politik in Einklang bringen läßt . . .

Hunde und Katzen retten Menschenleben

Die sowjetrussische Stadt Aschhabad (Turkmenien) ist durch ein Erdbeben fast völlig zerstört worden. Über 6 000 Menschen fanden dabei den Tod, doch konnten sich einige Hunderte Bewohner rechtzeitig in Sicherheit bringen, da sie durch eine auffallende Unruhe gewarnt worden waren, die kurz vor dem Erdstoß bei Hunden und Katzen ganz auffällig beobachtet werden konnte.

Die Fachwelt beschäftigt sich seit langem mit der Frage, ob Tiere über einen sechsten Sinn verfügen. Man will damit nicht nur ihr hochentwickeltes Orientierungsvermögen erklären, sondern auch die Vorausahnung von Erdbeben und anderen Naturkatastrophen, die sich in der Regel in starker Aufregung, fiebernder Unruhe oder Verlassen des gefährdeten Ortes äußert.

Namhafte Tierpsychologen sind der Ansicht, daß Tiere, vor allem Haustiere, zweifellos Naturkatastrophen vorausempfinden. Bei Bergstürzen in der Schweiz haben Katzen kurz vor dem Unheil ohne jeden erkennbaren Grund eiligst die bewohnten Gebäude verlassen, während Schafe und Ziegen sich weigerten, an Hängen zu weiden, die bald darauf von gewaltigen Fels- und Geröllmassen verschüttet wurden. Das folgenschwere Erdbeben von San Francisco am 18. April 1906 und der letzte große Vesuvausbruch im April 1911 wurden durch eine auffallende Unruhe des Stallviehs schon einige Stunden vorher angekündigt. Auch bei Finken, die in Vogelbauern gehalten wurden, sind ähnliche Wahrnehmungen gemacht worden. Geschichtlich verbürgt ist die Rettungstat einer kleinen Ente, die vor einigen Jahren in dem türkischen Dorf Sekise Kaschyk im Distrikt Erzerum vierzig Menschen dadurch vor dem Tod bewahrte daß sie kurz vor einem heftigen Erdstoß mitten in der Nacht durch lautes angsterfülltes Schnattern Alarm schlug. Man hat ihr später in der Ortschaft sogar ein Denkmal dafür errichtet.

Die Hunde und Katzen von Aschhabad erfaßte schon einige Stunden vor der vernichtenden Katastrophe eine unerklärliche Unruhe. Sie bellten oder miauten kläglich, kratzten an den Türen, sprangen an den Menschen hoch und verweigerten vielfach die gewohnte Nahrung. Schließlich verließen Hunde und Katzen, die doch sonst in bitterer Fehde miteinander leben, gemeinsam die Gefahrenzone, gefolgt von einigen hundert Menschen, denen sie dadurch das Leben retteten. Als dann die ersten Erdstöße einsetzten, befand sich kein Hund und keine Katze mehr in der Stadt, die später zum größten Teil in sich zusammenfiel. Tp.

„Tausche Baby gegen Bungalow . . ."

Frau Virginia Smith aus Los Angeles erbot sich, ihr Erstgeborenes gegen einen Bungalow (Landhaus) einzutauschen. Als Grund für ihre sonderbare Offerte, die in sämtlichen großen Zeitungen Kaliforniens erschien, gab sie an, daß sie gezwungen sei, mit ihrem Mann zusammen in einem einzigen kleinen Raum zu leben. Unter den vielen Hausbesitzern, die sich bereiterklärten, das in 3 Monaten „fällige" Baby zu adoptieren, suchte sie sich den Inhaber eines hübschen Wochenendhauses am Meer aus. Der Schlüssel wurde gegen eine Verzichterklärung auf das Kind bei einem Notar hinterlegt. Inzwischen jedoch hat sich der Vater des erwarteten Erdenbürgers zu Wort gemeldet und ficht die Rechtsgültigkeit des Tausches an.

Heftige Freude

Als sich zwei alte Freunde in Pasadena (Kalifornien) nach Jahren der Tennung endlich wiedersahen, liefen sie, außer sich vor Freude, aufeinander zu. Dabei brach der eine ein Bein, der andere zog sich einen Schädelbruch zu.

Undankbarkeit

In der australischen Stadt Sidney stahl ein Mann, der das Opfer eines Autounfalls geworden war, das Krankenauto, das ihn hatte ins Hospital bringen sollen.

Weltrekord in Knochenbrüchen

Der 67jährige John Williams aus New York wurde zum 100. Male mit einem Knochenbruch in ein Krankenhaus eingeliefert. 13 Knochenbrüche erlitt er bei Eisenbahnunglücken, 37 bei Autounfällen, 45 bei Schlägereien, drei bei Flugzeugabstürzen. Zweimal war er bei Glatteis gestürzt. Nur einmal wurde er wegen einer anderen Krankheit, und zwar wegen Masern, ins Hospital eingeliefert. Das stellte sich später jedoch als Irrtum heraus.

Sonderbare Gesetzgebung

In Quebec (Kanada) dürfen Jugendliche unter 16 Jahren weder ins Kino, noch ins Theater gehen. Dafür ist den Jungen aber mit 16 und den Mädchen mit 14 Jahren das Heiraten erlaubt. So kann es vorkommen, daß sich eine verheiratete Frau nach zweijähriger Ehe zum erstenmal einen Liebesfilm ansehen darf.

Verstellbare Trauringe

In den Vereinigten Staaten werden seit einiger Zeit verstellbare Trauringe auf den Markt gebracht, die nach einer Scheidung bei abermaliger Heirat leicht dem Finger der neuen Frau angepaßt werden können.

Künstlerpech

In Atlanta (USA) wurden während einer Vorführung der Feuerwehr, die Schulkindern zeigen sollte, wie man sich bei Feuersgefahr zu verhalten hat, sieben Feuerwehrmänner ohnmächtig, da sie den Rauch nicht vertragen konnten.

Tragisches Ende eines Fußballfanatikers

Der letzte Länderkampf im Fußball zwischen Dänemark und Schweden, der immer eines der größten sportlichen Ereignisse für Dänemark gewesen ist, brachte einen tragischen Unglücksfall mit sich. Ein Arbeiter, der den Kampf am Radio miterlebte und nebenbei ein Kotelett verzehrte, war über den Sieg Schwedens derart enttäuscht und empört, daß ihm vor Aufregung ein Bissen im Halse stecken blieb. Herbeigerufene Ärzte konnten nur noch seinen Tod fesstellen.

„Fünfjahresplan – in 4 Jahren"

Die Moskauer „Iswestija" schreibt in ihrem üblichen schwülstigen Stil:

„Nur noch wenige Tage trennen uns von dem 31. Jahrestag der großen sozialistischen Oktoberrevolution. In diesen Tagen bekundet das Sowjetvolk mit besonderer Eindringlichkeit sein Streben nach neuen Erfolgen für die sozialistische Heimat. Nur in einer so wahrhaft vollkommenen Demokratie wie der sowjetischen können sich alle Eigenschaften des Volkes so entfalten, können sich Millionen Werktätiger in Stadt und Land so um die fortschreitende Entwicklung der Volkswirtschaft mühen. „Fünfjahresplan — in vier Jahren": unter dieser Losung kämpfen die kommunistischen Patrioten um die Erfüllung des großen Stalinschen Nachkriegsprogrammes."

Die Heimat lockt nicht mehr

Wie von einem zuverlässigen Gewährsmann der österreichischen Regierung bekannt wurde, betrug die Zahl der russischen Soldaten und Offiziere, die aus der sowjetischen Besatzungszone Österreichs desertierten, wöchentlich zwischen 500 und 600.

Während der letzten vierzehn Tage habe sich diese Zahl beträchtlich erhöht, erklärte der Gewährsmann. Er versicherte, daß die Berichte über diese Desertionen aus russischer Quelle stammten und genau mit den Angaben übereinstimmten, die die Wiener Polizei und die Gendarmerieeinheiten der Provinzen gemacht haben.

Die meisten der Deserteure flohen in Zivilkleidern aus Wiener Neustadt, das, etwa 25 km südwestlich von Wien gelegen, jetzt Sitz der wichtigsten russischen Garnisonen in diesem Teile Österreichs ist. Als Fluchtmotiv nannte der Gewährsmann die Abneigung der Soldaten gegen eine Rückkehr nach Rußland.

Wegen der steigenden Zahl von Deserteuren haben die Russen während der letzten zwei Wochen ein ganzes System neuer Straßensperren und Kontrollstellen errichtet, die in der russischen Zone seit einem Jahr nicht mehr bestanden hatten.

Von den russischen Kommandanten sind strenge Kontrollen für den gesamten Autoverkehr angeordnet worden, der aus den beiden genannten Städten herausführt; auch die Personalpapiere werden einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Der Gewährsmann berichtete weiter, daß die meisten Deserteure zunächst einmal bei österreichischen Bauern in der russischen Zone Unterschlupf suchten. Erst dann, wenn etwas Gras über die Flucht gewachsen war, versuchten sie, in die amerikanische oder britische Zone zu entkommen. Ein beliebtes Versteck sei Mariazell, etwa 120 km südlich von Wien und dicht an der Grenze der britischen Zone gelegen. Deserteure, die weder über ausreichende Geldmittel, noch über Freunde unter den österreichischen Bauern verfügten, „verdienten" sich ihren Lebensunterhalt durch Einbrüche.

Wie der Gewährsmann erklärte, machen russische militärische Dienststellen kein Hehl daraus, daß sie durch diese Desertionen aus den Reihen der Mannschaften ebenso wie durch die Fluchtversuche einer kleineren Anzahl von Offizieren nicht wenig beunruhigt sind. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Russen versucht hätten, alle 6 Monate durch eine Amnestie die Deserteure zur Rückkehr zu ihrer Truppe zu bewegen. Eine beträchtliche Anzahl sowjetischer Soldaten soll bereits das zweite Mal geflohen sein.

(Copyright 1948 by Overseas News Agency, Inc.)

Die „wachsende Wohnung"

TÜBINGEN — In Tübingen werden in einer Sonderschau neue Wege zur Beschaffung und Gestaltung eines eigenen Heimes unter Berücksichtigung der Wohnraumnot aufgezeigt. Die „wachsende Wohnung" hat als Grundlage die Einraum-Wohnung, aus der sich dann geschickt die Wohnzimmerwohnung entwickelt. In 6 Ausstellungskojen mit der jeweiligen Möbelergänzung wird die „wachsende Wohnung" illustriert. Die Aufbaumöbel, praktisch und doch geschmackvoll, sind aus Fichtenholz sauber ausgeführt. Dieser Rohstoff steht uns auf Jahre hinaus zur Verfügung, so daß Ergänzungsstücke aus dem gleichen Material geliefert werden können und die endgültige Wohnung den einheitlichen Charakter erhält. Die Preise sind zeitgemäß. Man kann bei 30 % Anzahlung mit der „wachsenden Wohnung" beginnen und sie je nachdem mit weiteren Zuzahlungen vervollkommen. Jungvermählte, ausgewiesene, Flüchtlinge und Fliegergeschädigte sollen auf diese Weise zu einem neuzeitlichen Heim kommen.

Mr. Baldwin aus New York

Ich sitze gerade beim Frühstück und versuche vergeblich, mir den Unterschied zwischen Schwarz- und Weißbrot klarzumachen, als er hereinkommt.

Ich bin mir nicht ganz sicher, was er überhaupt will. Mit freundlichem, ja geradezu gütigem Lächeln und einem Deutsch, das notfalls sogar seine Muttersprache sein könnte, präsentiert er mir ein kleines, viereckiges Etwas, das sich beim näheren Hinschauen als recht geschmackvolle Visitenkarte herausstellt, auf der in dünner, bläulicher Schrift schlicht und einfach steht: Mr. Baldwin-New York.

Er nickt dazu und sagt mir ein Wörtchen, das die letzten Zweifel beseitigt: „Okay, from New York!"

Während er inzwischen Englisch und Deutsch gut gemixt in durchaus verständlicher Form zum besten gibt, tue ich, was man Gästen und Besuchern gegenüber immer tut: ich biete ihm einen Stuhl an. Genauer gesagt, ist es sogar ein Sessel. Aber vielleicht hat er als Amerikaner diesen Unterschied gar nicht bemerkt.

Da ich nicht einsehe, warum man einem Gast gegenüber unhöflich sein soll, befreie ich Mr. Baldwin von seinen Qualen und beginne mich mit ihm englisch zu unterhalten.

Ich frage ihn rund heraus: „Was wollen Sie von mir, Mr. Baldwin?"

Mr. Baldwin lächelt ein Lächeln, das ab und zu in Kriminalfilmen vorkommt und von dem man nur schwer weiß, wo man es hintun soll.

„Ich komme von Frankfurt. Das übrige ersehen Sie aus meiner Karte."

Mr. Baldwin schweigt. Ich sehe mir die Karte nochmals an. Da ist der Name, New York, die Straße. Aber . . .

Halt! Doch. Da, links unten in der Ecke steht noch etwas: Civil Liberties Union — Union zum Schutz der bürgerlichen Rechte.

Vor meinem geistigen Auge lasse ich in aller Eile alles das Revue passieren, was mit diesem Begriff irgendwie in Zusammenhang gebracht werden könnte. Kein Wunder, daß das Bild ziemlich verschwommen ist. Auf jeden Fall muß es etwas mit bürgerlichen Rechten sein. Das steht ja drin. Nun, und . . .

Aha . . .Vermutlich habe ich es laut gesagt, denn Mr. Baldwin schaut mich erwartungsvoll an . . . Union, das ist doch etwas, wo sich Menschen oder ähnliches vereinigen.

Ich wachse sichtlich auf meinem Stuhl (zwei Sessel habe ich leider nicht). „Sie suchen also — — —", beginne ich.

Aber Mr. Baldwin ist schneller. In reinstem Amerikanisch sagt er: „Yes, ich suche. Ich suche Menschen."

Mein etwas erstaunter Blick ist verfrüht gewesen.

„Ich suche gute Menschen. Menschen, die einen Begriff von Demokratie haben. Von echter Demokratie" — wobei er das o so breit wie nur möglich als a ausspricht — „Menschen, die einen Sinn, eine Vorstellung von Menschlichkeit und Menschenrechten haben. In einem Wort: gute Menschen".

Ich bin gerührt.

Doch da erzählt er schon weiter: „Sehen Sie, bei uns in Amerika ist eine Association, eine Union gegründet worden, um den Menschen die Rechte, die ihnen im Staate zustehen, zu gewähren. Diese Union, eben die Civil Liberties Union, möchte nun, daß auch die Menschen in Europa und vor allem in dem schwer mitgenommenen Deutschland alles tun, um diese Rechte zu schützen. Wir von der Union suchen deshalb Menschen, gute Menschen, die mit uns an diesem Werk arbeiten wollen und die auch schon bewiesen haben, daß sie es mit Begriffen wie Humanität und Völkerverständigung ernst meinen. Wir wollen den Frieden und die Eintracht nicht nur im Staate, wir wollen sie auch zwischen den Völkern. Wir wollen sie zwischen allen Menschen. Sehen Sie, und deshalb bin ich auch in ihre Zone gekommen. Auch bei Ihnen gibt es diese Menschen". Und mit der den Amerikanern eigenen Unbekümmertheit bittet er mich: „Nennen Sie mir ein paar, bitte!"

Da er schweigt, spricht niemand. Denn ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich überlege fieberhaft, damit ich ja die richtigen Namen nenne und mir nicht die Feindschaft derer zuziehe, die immer an falscher Stelle genannt sein wollen.

Ich bin so frei und nenne den Namen eines Beamten, den ich trotz allem für nicht so schlecht halte, daß man ihn verschweigen müßte.

Mr. Baldwin öffnet seinen Mund, und während ich Gelegenheit habe, sein tadelloses Gebiß zu bewundern, schallt ein dröhnendes Gelächter durch den Raum: „No, no. That's impossible."

Ich versuche mich zu verteidigen: „Nicht alle Beamten sind dafür ungeeignet, Mr. Baldwin."

„Aber ich würde sie zumindest nicht an erster Stelle nennen." Mr. Baldwin läßt nicht locker: „Aber Sie kennen doch gewiß noch andere gute Menschen . . ."

Ich weiß, welche Verantwortung im Augenblick auf mir lastet und nenne eine Anzahl Namen.

Diese Zahl muß selbst für amerikanische Begriffe etwas hoch gewesen sein: „ Dann haben Sie hier sozusagen mustergültige Menschen." Bescheiden will ich abwehren und sage: „Aber wir haben auch manches andere — — —"

Aber er versteht mich falsch. „Ich weiß", sagt er und lächelt. Dann wird er wieder ernst: „Und doch haben Sie recht. Ich habe in den anderen Westzonen manches gehört, das ich jetzt mit eigenen Augen ganz anders erlebt habe. Das freut mich, denn die Zonen geistig näher zu bringen ist eine nicht unwesentliche Aufgabe. Nun gut, ergänzen wir uns. Ihr könnt uns, die Umgebung ist unverkennbar, in kultureller Hinsicht manches geben. Daß wir Amerikaner gern als business men (Geschäftsleute) verschrien werden, ist mir so bekannt wie Ihnen hoffentlich auch. Aber finden Sie nicht, daß wir doch alle eine gute Ehe geben könnten? " —

10 Zehn Minuten später versuche ich wieder, mir den Unterschied zwischen Weiß- und Schwarzbrot klarzumachen. Aber diesmal finde ich es gar nicht so tragisch, daß es mir nicht gelangt. Ich schiebe alles beiseite, nehme Papier und Maschine zur Hand und beantworte eine Frage, die es wert ist, beantwortet zu werden.

Der Briefumschlag trägt schlicht und einfach die Aufschrift: Mr. Baldwin, Fifth Avenue, New York . . .

—th—

Kurzer Prozeß

Einbrecher, die es auf die Gemeindegelder im Rathaus von Raunheim abgesehen hatten, nahmen kurzerhand den ganzen Panzerschrank mit, als er ihren Knackversuchen nicht sofort nachgab. Sie telefonierten einen Fuhrunternehmer an und fuhren in aller Öffentlichkeit den Schrank ab. Er barg immerhin 5 000 DM, die anderntags als Familienunterstützung ausgezahlt werden sollten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Allerheiligen - Allerseelen

Rings brennen und leuchten die Wälder und Sträucher in der Glut herbstlicher Farben. Von den Bäumen fallen die letzten Früchte auf die müde Erde. Schwärme schwarzer Krähen streichen über das öde Land und heiseres Gekrächze durchdringt die Stille. Blatt um Blatt wirbelt taumelnd auf den Boden und legt sich zur letzten Ruhe. Graue Nebel wallen, wogen, ziehen und fahren um Kuppen und Köpfe, um Stadt, Dörfer und Wälder. Fürwahr, die Natur legt sich zur Ruhe. Auf den Friedhöfen entfaltet sich letztmals eine bunte Pracht der Blumen. Auf Gräbern blühen die Astern; um Kreuze und Steine schlingen sich Kränze, die sorgende Hände liebevoll geflochten und gebunden. Fast gleicht der Gottesacker einem Garten mit Blüten und Blumen. Und dennoch kann hier keine Freude recht erblühen. Jedes Grab erinnert an die Vergänglichkeit alles Irdischen und Träne um Träne perlt aus trauernden Augen.

Ein tiefes Weh die Welt durchzieht;
es ist vom Scheiden das alte Lied,
das Lied von den Toten.

Lautlos hüllt der Nebel alles grau in grau. Vom Gottesacker kommt Gebet und Gesang in die morgendliche Stille. Dünner wird das undurchsichtige, schleiergleiche Gewebe und silbern leuchtet es auf. Endlich hat die Sonnne das Düstre bezwungen, endlich besiegt sie strahlend das müde Grau. All den Betern, die um ihre verstorbenen Lieben trauern, kündet sich die Stärke des Glaubens und des Lebens. Denn Leben ist tiefer als alles Weh und Herzeleid, ist stärker als Not und Tod. Leben ist ewig, der Tod nur eine vergängliche Form. Und alle wissen zutiefst:

Wann milder im Lenze wehet der West,
dann läuten die Glocken zum Osterfest,
dann leben die Toten! *x.*

Stadtnotizen

Ihren 80. Geburtstag feierte am Donnerstag Frau Rosa Stössel, Lichtental, Beuernerstraße 65. Die selten rüstige Jubilarin geht noch jeden Tag ihrer Arbeit nach.

Herr Julius Falk, Lichtental, Beuerner Straße 6 feiert am 1. November seinen 75. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters arbeitet der Jubilar noch rührig für das „Badener Tagblatt".

Seinen 75. Geburtstag begeht am 1. November Schneidermeister Heinrich Mack, Merkurstr. 17. Der Jubilar ist gleichzeitig 25 Jahre Obermeister der Herrenschneiderinnung und hat sich hier besondere Verdienste um die Förderung des beruflichen Nachwuchses erworben.

Herr Leopold Knopf, Dimpfelbachstraße 10, feiert heute seinen 70. Geburtstag.

Den Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken versieht in der Woche vom 30. Oktober bis 6. November die Friedrich-Apotheke in der Langen Straße (am Bahnhof).

Ein komplettes Pkw-Ersatzrad im Werte von 180 DM wurde einem Oberingenieur am Mittwoch zwischen 20.00 und 22.30 Uhr vor dem Kurhaus entwendet.

Der Musikverein Lichtental veranstaltet am Allerheiligentag 10.30 Uhr auf dem Friedhof an der Maximilianstraße und anschließend auf dem Friedhof Eckbergstraße eine musikalische Gedenkstunde.

Der Männergesangverein „Hercynia" singt an Allerheligen um 15 Uhr auf dem Friedhof Eckbergstraße und anschließend um 15.30 Uhr auf dem Heldenfriedhof Maximilianstraße zu Ehren der Verstorbenen und Gefallenen.

Aus einem verschlossenen Kraftwagen in der Markgraf Christophstraße wurde eine Aktenmappe mit zwei wertvollen Fischservices gestohlen.

Ein 16 Jahre alter landwirtschaftlicher Arbeiter, der von der Staatsanwaltschaft Hamburg wegen Unterschlagung gesucht wurde, konnte festgenommen werden.

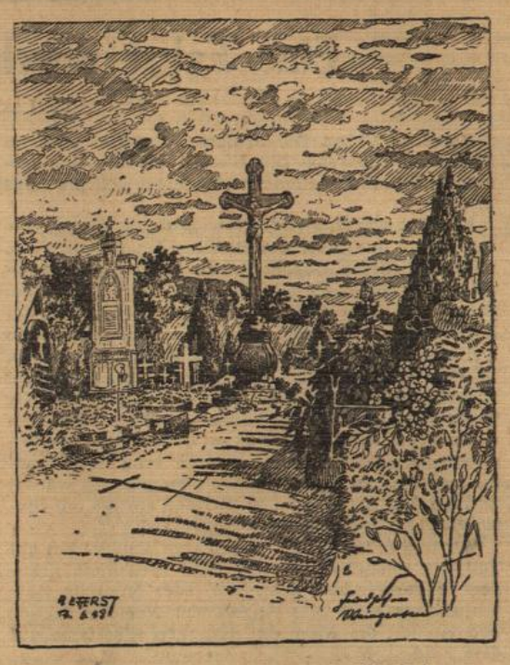
Großer Kapellenwettstreit

Die Interessengemeinschaft für Tanzmusik veranstaltet am 5. November um 20.30 Uhr im Großen Bühnensaal des Kurhauses einen Kapellenwettstreit. Es wirken mit: Die Tanzorchester Hans Hildenbeutel (Sieger des Kapellenwettstreits 1948 in Mannheim), Ernst Junker (Sieger des Kapellenwettstreits 1947 in Nürnberg), Edi Kaufmann (Sieger des Kapellenwettstreits 1948 in Heidelberg) und Rolf Hans Müller (Sieger der „Goldenen Taste 1948") mit seinen Rhythmikern, die Rundfunksängerinnen Corry Berg, Helga Loux und Johann Safert, die Meisterjazzpianisten Robby Huth und Rolf-Hans Müller an zwei Flügeln. Horst Uhse vom Südwestfunk Baden-Baden conferiert. Gesamtleitung: Textdichter Hans G. Orling (bekannt durch „Drei kleine Geschichten", „Meine Mama weiß Bescheid" und viele andere Schlager). Diese einmalige Großveranstaltung wird dadurch besonders reizvoll, daß die besten Tanzkapellen verschiedener Städte zum ersten Male in einer neutralen Stadt ein durch keine persönlichen Bindungen beeinflußtes Publikum als Schiedsrichter vorfinden.

Ehe-Hindernis beseitigt

Zu unserem Artikel „Ehe mit Hindernissen" (Nr. 94 vom 21. Oktober) teilt uns das Städt. Wohnungsamt mit, daß die Angelegenheit auf einem Irrtum beruht. Die Wohnung der betreffenden Frau sei irrtümlich für eine im gleichen Hause gelegene gehalten worden, in die ein Mann von auswärts ohne Aufenthaltsgenehmigung einziehen wollte. Dieser Fall sollte zuerst von der Wohnungskommission entschieden werden.

Nach Aufklärung des Falles ist dem Antragsteller die — übrigens nur formell notwendige — Genehmigung selbstverständlich sofort erteilt worden.



„Sagen Sie, wird immer noch getauscht?"

„Aber natürlich!" — Besuch bei Schuhtauschzentrale Heitker

Es ist noch gar nicht so lange her, da hielten von zehn Passanten, die mit hastigen Schritten die nicht sehr freundlich aussehende Lange Straße zwischen Leopoldsplatz und „Cordes" durchschritten, meist drei bis vier unvermittelt an. „Sieh Mami", hieß es dann wohl, oder „Ach Schatzi, schau mal". Man stand vor der Schuhtauschzentrale Heitker. In prächtiger Auslage waren Schuhe aller Art und jeder Größe zu sehen: Halbschuhe, Schnürschuhe, Arbeitsschuhe, Pumps, Sportschuhe: Dinge, die man Jahre hindurch entbehren mußte. Ein krasser Kontrast bestand zwischen dieser glänzenden Etalage und den vielen grauen, trüben Schaufenstern entlang der langen Langen Straße.

Heute sind wir wieder prächtige und geschmackvoll hergerichtete Auslagen gewohnt. Auch Schuhe gibt es zu kaufen, zu gesalzenen Preisen allerdings. Es wäre trotzdem kein Wunder, wenn kaum mehr jemand die Schuhtauschzentrale, ein Kind der Not, benutzte. Um es kurz zu machen, wir gingen hin und erkundigten uns.

Der Besitzer erzählt uns zunächst, wie es zur Einrichtung seines Tauschgeschäfts kam. Schon im Frühjahr 1946 hatte er auf Bitten ehemaliger Kunden etliche Paar Schuhe angenommen und zur Schau gestellt. Kurz darauf erhielt er die Genehmigung der Gewerbepolizei dafür, auch die Industrie- und Handelskammer und der Einzelhandelsverband hatten nichts einzuwenden. Zugelassen wurden Schuhe im Tausch gegen Schuhe. Der Ansturm nach der offiziellen Eröffnung war sehr groß; so stark am Anfang, daß immer nur zehn Personen Schub auf Schub den Laden betreten konnten. Dieser Betrieb hielt an, zwei Jahre lang. Nach der Währungsreform ging die Arbeit nach einem kurzen Nachlassen unvermindert weiter. Erst in der allerneuesten Zeit werden es weniger, die bebend warten, ob ein Tausch gelingt. Auf den letzten Sohlen kamen die Leute, um immer und immer wieder nachzufragen. Wieviel glückliche Gesichter haben aufatmend das Geschäft verlassen! Über 60 v.H. (6000 Paar) der anvertrauten Schuhe konnten umgetauscht werden! 13 000 Paar Schuhe waren es insgesamt, die die Tauschzentrale durchliefen; davon 70 v.H. Damenschuhe und 30 v.H. Herrenschuhe; davon etwa ein Viertel Arbeitsschuhe; im übrigen meistens Halbschuhe.

Jeder, der einen Schuh brachte, meinte natürlich, sein Stück wäre über alles erhaben. Recht bitter enttäuscht war der eine oder andere, wenn er dann hören mußte, daß die Brandsohle seines Schuhs doch schon verschmutzt sei oder das Oberleder ein wenig verstoßen, ein Umtausch gegen neue Schuhe käme also nicht in Frage. Peinlich genau wurde auf jeden Schuh gesehen: das Oberleder mußte vollkommen in Ordnung sein (keine Riester), tadellose Besohlung durfte nicht fehlen und krumme Absätze waren ebenso verpönt.

Mit Rat und Tat wurde dafür den Tauschenden zur Seite gestanden, keiner sollte einen Nachteil erleiden, jeder sollte einen passenden, angenehmen Schuh finden.

Wie oben bereits bemerkt: auch jetzt wird noch getauscht. Bis zum nächsten Frühjahr soll die Tauschzentrale auf jeden Fall noch geöffnet bleiben.

In großem Maße werden heute amerikanische Schuhe umgetauscht, die vielfach für den Empfänger zu schmal sind, während sie in der Länge passen. — „Sagen Sie ihren Lesern noch, sie möchten auf ihre Umtauschnummern gut achten", ruft uns Herr Heitker nach. Wir versprachen es ihm. F.

Friedhöfe rufen zur Einkehr

Eisenbahn-Verkehr an Allerheiligen

Wie von zuständiger Seite verlautet, wird am Montag, 1. November, dem Allerheiligentage, auf den Eisenbahnen der französischen Zone der Sonntagsverkehr durchgeführt. Die einzelnen Direktionen sind allerdings berechtigt, soweit in den Ländern der Zone gearbeitet wird, auch die Berufszüge verkehren zu lassen. In der Bizone verkehren nach einer Mitteilung der Hauptverwaltung der Eisenbahnen an Allerheiligen und am 17. November (Buß- und Bettag) die Fernzüge wie an Werktagen.

1 Liter Öl für 4 kg Bucheckern

Den südbadischen Ölmühlen ist die Genehmigung erteilt worden, Bucheckern gegen Öl im Verhältnis 4:1 umzutauschen. Maßgebend für diesen Entschluß war die Feststellung der Landesforstverwaltung, daß die diesjährige Buchelmast hinter der des Jahres 45/46 zurückbleibt. Die sogenannte Sprengmast, die nach den Meldungen der Forstämter festgestellt wurde, beträgt im Durchschnitt 30 Prozent der Ausbeute des Jahres 1946/47.

Drei Tage Verkehrskontrolle

Fahrzeuge werden auf verkehrssicheren Zustand geprüft

Die Schutzpolizei führte dieser Tage verschärfte Verkehrskontrollen durch. Sämtliche Verkehrsteilnehmer, — ausgenommen die leidigen Fußgänger — die gestern und vorgestern die Ausfallstraßen Baden-Badens passierten, werden die eingehende Visite verspürt haben. Mehrere Trupps der Schutzpolizei hatten sich in den Hauptverkehrsstunden an den Knotenpunkten postiert. Das Ziel war nicht, gebührenpflichtige Verwarnungen zu diktieren, sondern die Verkehrsteilnehmer auf die eventuellen Unterlassungssünden aufmerksam zu machen. Allein die Tatsache, daß fast jedes zweite Fahrzeug mit „Schönheitsfehlern" behaftet war, beweist die Notwendigkeit, im Straßenverkehr straffere Zügel anzulegen.

*

Donnerstag abend, am Weißen Stein. Scheinwerfer leuchten auf. Eine rote Lampe wird hin- und hergeschwenkt, ein Lkw stoppt. „Rechts ranfahren! — Ihren Führerschein bitte!" Die Papiere werden durchgesehen. Bei der sich anschließenden Kraftwagenkontrolle richten die Polizisten ihr Hauptaugenmerk auf den für die Verkehrssicherheit erforderlichen Zustand des Wagens. „Bitte die Scheinwerfer einschalten! — Abblenden! — Bremse treten! (ob Stopplicht aufleuchtet) — Danke!" Das Fahrzeug ist in Ordnung; nach zwei Minuten Aufenthalt drückt der Fahrer — aufatmend — wieder auf den Gashebel.

In rascher Folge nähern sich mehrere Fahrzeuge. Sie werden zum Halten gebracht und, zwischendurch auch einige Radfahrer, „auf Herz und Nieren" geprüft. Bei dem ersten Pkw ist ein Scheinwerfer außer Betrieb, es funktioniert nur die rechte Birne. Der Lenker des Wagens wird belehrt, daß, wenn schon keine Bellux-Birnen zu erhalten sind, dann die vorhandene auf der linken Seite anzubringen ist. Aus verständlichen Gründen. Durch die Beleuchtung auf der Innenseite der Fahrbahn kann ein Zusammenstoß mit einem entgegenkommenden Fahrzeug (dessen Fahrer getäuscht sein kann, es handele sich bei dem „Einäugigen" um ein Motorrad) eher verhütet werden. — Der nächste muß es sich gefallen lassen, daß — allerdings in verträglich freundlichem Ton — sein Stopplicht beanstandet wird. „Ja, aber ich war doch gestern erst beim Kundendienst!" beteuert der Verantwortliche. Ihm wird darauf lakonisch geantwortet, daß er sich einen sehr schlechten Kundendienst ausgesucht habe, und bekommt einen Vorfahrschein, der ihn verpflichtet, innerhalb der nächsten Tage mit behobenen Mängeln bei der Polizeidirektion vorzufahren. — Ein anderer tut baß erstaunt, daß auf dem Anhänger seines Lastwagens das Fehlen sämtlicher Schluß- und Erkennungszeichen beanstandet wird. In diesem Falle nützen auch die wortreichen Erklärungen nichts, um solchen groben Vorstoß gegen die Straßenverkehrsverordnung nicht mit den entsprechenden Mitteln zu ahnden. Treffend meint der kontrollierende Beamte: „Wir wollen hier keine technischen Probleme lösen! Die Polizei kann die Fehler nur feststellen — !" Nicht anders geht es einer Radfahrerin, die, angesichts der Tatsache, daß sie gänzlich ohne Licht fuhr, glaubte, unbemerkt vorbeihuschen zu können. Überhaupt scheinen die Radfahrer das Sorgenkind zu sein. Die zweirädrigen Vehikel wiesen im Verhältnis die weitaus größten Fehler auf.

*

Der auffallend vernachlässigte Zustand der motorisierten und nicht motorisierten Verkehrsmittel läßt sich heute — vier Monate nach der Währungsreform — bei der Möglichkeit, endlich alle Ersatzteile fast ohne Ausnahme beschaffen zu können, nicht mehr mit bisher gültigen Ausreden entschuldigen. Die Polizei ist jetzt ernsthaft bemüht, die Sicherheit auf den Straßen wieder dorthin zu bringen, wo sie den Anforderungen des modernen Verkehrs vollkommen gerecht werden kann. Es liegt ja im Interesse der Verkehrsteilnehmer selbst, mit vorschriftsmäßigen Beleuchtungen, Bremsen, Nummerschildern usw über die Straßen zu brausen. H.

Ein deutscher Atomforscher sprach / Dr. W. Hanle, Gießen über die Atomforschung

Im überfüllten Kleinen Bühnensaal sprach am Donnerstagabend der Leiter des physikalischen Instituts der Justus-Liebig-Hochschule Gießen Prof. Dr. W. Hanle über „Atomenergie", eigentlich Kernenergie. Mit Hilfe von Lichtbildern, Berechnungen und Vorführungen von Experimenten gab er einen klaren, nicht in Einzelheiten zerflatternden Einblick in die Grundlagen der Atomforschung, wie sie sich nach den Forschungsergebnissen von Curie, Einstein, Hahn Joliot und Straßmann u.a. darbietet. Natürlich konnte nicht über allerneueste Forschungsergebnisse berichtet werden, da sie teilweise militärische Geheimnisse der Länder sind, in denen sie erzielt wurden oder aber so speziell und kompliziert, daß es in einem populär-wissenschaftlichen Vortrag von nur zwei Stunden Dauer, der allein schon lange Zeit zur Bekanntmachung mit einfachsten Grundsätzen benötigt, nicht möglich war, sie zu behandeln. Manche hatten wohl krachende Explosionen auf dem Experimentiertisch erwartet, kamen jedoch, wie leicht vorauszusehen, nicht auf ihre Kosten. Prof. Hanle sprach sehr spannend und verständlich, so daß jeder Besucher wenigstens eine Ahnung bekommen haben dürfte, nicht nur vom Segen der Forschung, sondern auch von deren riesiger Gefahr gerade auf diesem Gebiet.

Wir bringen in unserer Dienstag-Ausgabe einen ausführlichen, allgemein verständlich gehaltenen Bericht über die Grundlagen der Kernforschung, der im zweiten Teil intensiv auf die Darlegungen von Prof. Hanle eingeht. F.

Südwestdeutsche Umschau

Vier Todesurteile im Hinzert-Prozeß

Rastatt. Am Donnerstagnachmittag begann der Präsident des Tribunal General mit der Verlesung der Urteilsbegründung gegen die 18 Angeklagten aus dem ehemaligen SS Lager Hinzert. Danach wurde das Urteil verkündet. Wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit wurden die Angeklagten Anton Pammer, Julius Reiss, Theodor Fritz und Johannes Schattner zum Tode verurteilt und Friedrich Kahl und Nikolaus Spurk zu 20 Jahren Zuchthaus, Ludwig Windisch und Alfred Heinrich lebenslänglich Zuchthaus, Wilhelm Weirich zu 15 Jahren und Julius Günther und Dr. Theophil Hackethal zu 7 Jahren Zuchthaus, Nikolaus Hülgen zu 5 Jahren, Josef Rauen zu 2 Jahren, Wilhelm Hofmann zu 18 Monaten und Alfred Kuhn zu 1 Jahr Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

50 Zentner Fleisch verschoben

Pforzheim. Die Pforzheimer Kriminalpolizei entdeckte in der Garage eines Pforzheimer Geschäftsmannes 750 kg Ochsenfleisch und 500 kg Rindfleisch. Das Fleisch stammte aus Schwarzschlachtungen im Nagoldtal und sollte in Pforzheim verkauft werden. Der Schwarzschlächter ist in der französischen Zone verhaftet worden.

Immer wieder „Krämer"-Fälle

Stuttgart. Im Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart war seit einem halben Jahr ein Arzt als Volontär tätig, der sich als Dr. med. und Dr. phil. ausgegeben hatte. Die Stuttgarter Kriminalpolizei ermittelte, daß es sich hier um einen Hochstapler handelt, der schon einmal wegen unberechtigter Ausübung der ärztlichen Praxis und falscher Titelführung mit Gefängnis vorbestraft ist. Der Beschuldigte wurde festgenommen. Er gibt zu, nur zwei Semester Medizin studiert zu haben.

Entflohener Hauptschuldiger gesucht

Koblenz. Gesucht wird vom öffentlichen Kläger des Untersuchungsausschusses der am 18. 9. 1905 in Koblenz geborene Toni Fey, zuletzt wohnhaft in Essen, Strubestraße 69, von Beruf Kaufmann. Fey ist aus einem Internierungslager entflohen. Er wird als Hauptschuldiger vom öffentlichen Kläger angeklagt. Alle Personen, die über Feys derzeitigen Aufenthalt Auskunft geben können werden gebeten, ihre Meldungen dem öffentlichen Kläger des Untersuchungsausschusses Koblenz Stadt und Land, der Landes-Kriminalpolizeistelle oder der Kriminalpolizeistelle in Koblenz zu übermitteln.

Der „Südwestfunk" sendet:

Samstag: 14.15 Wir jungen Menschen. 14.45 Musik! Musik! Musik! 15.45 „Zacken und Zonen". 16.00 Unser Samstag-Nachmittag. 17.00 Kulturnotizen. 17.30 Es spielen Kurt Hohenberger und Werner Neumann (Klavier). 19.00 Innenpolitischer Kommentar. 19.15 Kleine Abendmusik. 20.00 Hinein! Erlauschtes von drinnen und draußen. 20.30 Hier spricht Rena Larsen 20.45 15 Minuten Aktuelles. 21.00 Humoristisches Rundfunkgymnasium. 22.30 Der SWF bittet zum Tanz! 0.15 Samstag nach Mitternacht!

Sonntag: 14.15 Frohe Melodien. 15.00 Kinderfunk. 15.30 Stimme der Heimat. 16.15 Das Porträt — Heinrich Zille. 16.30 Film-Revue. 17.00 Sinfoniekonzert des Südwestfunk-Orchesters. Ltg Hans Rosbaud. Solist: Marcel Mule. In der Pause: Alfred Döblin — Kritik der Zeit. 19.15 Zigeuner-Orchester Sandor Mezaros. 20.00 Das SWF-Unterhaltungsorchester spielt . . . 21.00 Politische Wochenschau. 21.15 Tanzmusik 22.15 Sport am Sonntag. 22.30 Wir erfüllen Hörerwünsche.

Montag: 14.15 Unterhaltungsmusik 15.00 Kinderfunk. 15.30 „Besinnung und Trost". 16.00 Musik am Nachmittag. 16.30 Der Kreis um das Kind. 16.45 Musik am Nachmittag (Forts.). 17.15 Das Jahr der Liebe 17.30 Solistenkonzert. 18.15 Racine: Hymnen und geistliche Gesänge. 19.15 Welt des Sports. 20.00 „Ich fahr dahin, wenn es muß sein . . ." 20.45 Berlioz: Requiem. 22.30 Edgar Lee Masters, die Toten von Spoon River. 23.15 Unterhaltungskonzert.

„Herbstfahrt am Bodensee"

Der Südwestfunk bringt heute von 20.45—22.00 Uhr eine Reportagesendung „Herbstfahrt am Bodensee", Bilder und Begegnungen von Rolf Wernicke und Dr. Wolfgang Brobeil. Sie enthält unter anderem Berichte von der Reichenau und Mainau, aus Überlingen, Meersburg, Hagnau, Langenargen, Friedrichshafen, Lindau und Konstanz.

Wahlversammlung

Heute Samstag, 20 Uhr, findet im Roten Saal des Kurhauses eine Wahlversammlung der CDU statt. Es spricht Landtagsabgeordneter und Bürgermeister von Konstanz Hermann Schneider.

Gottesdienst-Ordnung

Stiftskirche. Sonntag: hl. Messen 6, 7, 8/8, 10, 11 (Klosterkirche), 17.30. Andacht: 18.00 Uhr. Allerheiligen: hl. Messen 6, 7, 8/8, 1/2 10, 11 (Klosterkirche) 17.30 Uhr. Andacht 18.00 Uhr. Allerseelen: hl. Messen 6, 1/2 7, 7, 8/8, 9.15 Uhr (Klosterkirche). Andacht 18.00 Uhr.

Evangelische Landeskirche. Reformationsfest, Sonntag, Kollekte für bedürftige Gemeinden unserer Landeskirche. Altstadt: 9.30 Gd. (Kirchenchor), 11.00 Schülergd., 15.00 Bgm., 17.00 Gebetsandacht mit Hl. Abendmahl. Weststadt: 10.00 Gd, 11.00 Hl. Abendmahl, 14.00 Schülergd. Lichtental. 9.30 Gd., 10.45 Schülergd., 16.00 Bgm. Oos: 10.00 Gd. (Kirchenchor), Hl. Abendmahl, 11.15 Schülergd. Dienstag: Altstadt 20.00 Gebetsandacht. Mittwoch: Westadt 20.00 Frauenabend. Lichtental 20.00 Bibelstunde. Donnerstag: Altstadt 18.00 Bibelstunde. Lichtental 20.00 Männerabend. Oos 20.00 Bibelstunde.

Lutherische Gemeinde: 10.00 Gottesdienst (Reformationsfest) in der Spitalkirche (Pfr. Owsianowski).

Christuskapelle (Missionskirche), Lichtentalerstr. 77a. Sonntag, 10.00 Reformationsfest-Gottesdienst, Stadtmissionspfarrer Ippach, 11.00 Kindergottesdienst, 16.30 Gemeindefeier mit Luthervortrag.

Evang. Gemeinschaft, Lichtentalerstr. 64. Sonntag, 31. Okt., abends 1/2 8 Uhr Predigt-Gottesdienst (Pred. K. Theurer), Donnerstag, 4. November, abends 8 Uhr, Bibelstunde.

Altkathol. Kirche, Gernsbacherstr. Sonntag, 18.00 Uhr Abendmesse mit Predigt und hl Kommunion. Allerheiligen, 10.00 Uhr hl. Amt mit Predigt und hl. Kommunion und anschließend Gedächtnis der Verstorbenen.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society), Albrecht-Dürer-Straße 4: Sonntag, 10.00 Uhr Gottesdienst, außerdem jeden Mittwoch um 20.00 Uhr.

Griechisch-rumänische Kapelle Stourdza: Sonntag, 10.00 Uhr Liturgie.

Wettervorhersage

Wetteraussichten bis Montagabend. Zunächst noch starke Bewölkung mit leichten Niederschlägen in mittleren Höhenlagen Schnee. Zum Wochenwechsel Bewölkungsrückgang. Nächte sehr kühl mit Frostgefahr

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leonhard Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: Karl Ehmann. Anschrift der Redaktion: B Baden, Stefanienstr. 1. Tel. 6 2120. Anzeigenabteilung nur Tel. 6 1556. — Druck: E. Koelblin K.G., Baden-Baden. Gültig Preisliste Nr. 6
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

AN- UND VERKÄUFE

Zu verkaufen: 2 Krautfässer, neuwert. 1 u. 3 Ztr. fassend, 1 Doppelleiter stabil mit je 8 Stufen und 1 große Zinkwanne mit 2 Griffen. Offerten unter 23-520-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Mod. 3türig. Kleiderschrank zu kauf. gesucht. Offerten unter 8-596-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Fahrradbereifung, neu, Ski, neu, zu verk. Offerten unter 11-546-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Großer Brockhaus, letzte Ausgabe, gegen gute Bezahlung gesucht. Off. u. 10-583-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Elektr. Eisenbahn, Spur 1, m. Zubch. zu kaufen gesucht. Angebote unt. 20-173-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Nähmaschine für Haushalt zu kaufen gesucht. Haller, Geroldsauerstr. 1.

Alaun, Kalilauge, Talkum
hellgrau, abzugeben. Offert. unt. 2-179-K an d. Gesch. des BT. Offenburg.

Dicktenhobel u. Abrichtemaschinen
komp., zu kaufen gesucht. Offerten u. 1-87 a. d. Gesch. d. BT Offenburg

Zu verkaufen 1 schw. Umhang mit Kapuze, 35.— DM. Offerten unter 10-585-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Großer Flaschenschrank sowie 1 gebr. 3-Loch-Gasherd mit Tisch zu verkaufen. Weinbergstr. 61, b. Grüble.

Guitarre, Koffergrammophon und Konzert-Zither zu verkaufen. Köpfer, Hardstaffeln 12.

Staubsauger
„Vorwerk Kobold" (110 V, Wechsel), kompl. u. elektr. Herd (2 Platten), fabrikneu, (220 V., Wechsel) zu verkaufen. Anzusehen nachm. b. Roegele, Kaiser-Wilhelmstr. 21.

Suche guterhalt. Herrenunterwäsche, Gr. 46, nur gute Qualität,
gegen gute Bezahlung
Off. u. 12-592-S an das BT B.-Baden

Nähmaschine für Haushalt zu kaufen gesucht. Haller, Geroldsauerstr. 1. 8-587-S

HOEHENSONNE
Original Hanau
großes Format zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter 8-601-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

1 dklbl. Kostüm, Größe 40, 1 Fuchspelz u. Pelztasche zu verk. Zu erfr. u. 18-146-S in der Gesch d. BT. B.-B.

Sport-Viersitzer
1100 ccm, Motor generalüberholt, erstklassig bereift, auch als Lieferwagen geeignet, gegen Barzahlung zu verkaufen. Offerten unt. 3-105-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Suche 3 Stück 4-Loch-Felgen 16 Zoll (evtl. mit Reifen) für Opel 1,2 ltr. zu kaufen oder gegen 3 Stück 4-Loch-Felgen 17 Zoll (evtl. mit Reifen) zu tauschen. Adr. zu erfr. unt. Tel. 60679. 8-604-S

TIERMARKT

Junges Kätzchen in gute Hände abzugeben. Fremersbergstr. 43 p. 15a-4-S

TAUSCH-ANGEBOTE

Schreibmaschine geg. Radio (Wechselstrom) zu tauschen gesucht. Offerten unter 8-602-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Neue Feinkreissäge, Tisch- od. Werkbankmodell f. Riemen- oder direkten elektr. Antrieb. Tischplatte geschliffen 250x310 mm. Sägeblattdurchmesser bis 200 mm verwendbar 160 mm zugehörig. Gegen Allstrom- oder Gleichstrom-Radioapparat zu tauschen. Off. unter 10-581-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

D.-Wintermantel, neu, Gr. 48, prima engl. Stoff, dkl. blau auf Seide gegen guterh. Pelzmantel zu tauschen gesucht, evtl. Zugabe. Adresse zu erfragen unter 11-541-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Biete Stroh, suche Holz. Offerten u. 2-655-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Biete neuen Fohlenpelzmantel Gr. 42, ganz modern, nie getragen. Suche Nerzfelle, auch als Schal oder unmoderne. Offerten unter 10-584-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

WOHNUNGSMARKT

Hardbergstraße schöne sonnige 3 Zimmer-Wohnung mit gekachelt. Bad u. Etagenheizung zu tauschen ges. geg. ebensolche Stadtmitte oder Stadthöhenlage. Offerten unter 9-203-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Für anständiges Mädchen biete möbl. Zimmer in Stadtmitte, geg. vormittags Arbeit und Mittagessen. Off. u. 8-600-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Möbl. Zimmer von alleinst. Herrn ges. Ruh. Mieter, Bettw. vorh. Offerten unter 23-519-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Beh.-Angestellte, ruhige Mieterin, tagsüber abwesend, sucht Leerzimmer mit etwas Küchenbenützung, oder großes, abteilbares Leerzimmer in ruhiger Lage. Angebote u. 17-470-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Geige, sehr gutes Instrument, mit Bogen, Etui u. Notenständer zu verkaufen. Offerten unter 18-145-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

1 Puppen-Wohn- u. Schwarzwälder Schlafstube komplett für 30 DM zu verkaufen. Offerten unter 17-471-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu verkaufen: 2—3 Dtzd. vers. Bestecke, silb. u. versilb. Gebrauchsgegenstände, gr. Porzell.-Fleischplatten 50 cm s. schön Dekor., evtl. Tausch geg. einf. Gebrauchsgeschirr. Zu erfr. Tel. 6 1081. 15-227-S

Verkaufe Tafelklavier
lederner Schulranzen,
Suche Erna Sack-Album
Zu erfr. Schwarzwaldstr. 22d, abends.

2 Ster aufbereitetes Holz günstig abzugeben. Offerten unter 10-587-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Wagen
ca. 60 Ztr. Tragkraft zu verkaufen.
Varnhalt, Haus Nr. 9.

Goldene Uhr mit Sprungdeckel evtl. mit Kette zu kaufen gesucht. Off. unt. 6-556-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu verkaufen: 1 gold. Damen-Armbanduhr, 1 neuer schwarzer Lederanzug (Joppe u. l. Hose f. gr. u. schl. Figur), 1 Paar Arbeitsstiefel, 2 Paar Arbeitshosen (getr., Knickerbocker) 1 Mantel f. gr. Jungen. Adresse zu erfragen unter 12-602-S in der Gesch. des BT. B.-Baden.

KRAFTFAHRZEUGE

Motorrad, 500 ccm, mit Beiwagen, in gutem Zustande geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter 12-601-S an die Gesch. des BT. B.-B.

PKW. max. 2 Liter, franz. Fabrikat, dringend gesucht. Es besteht auch für ein reparaturbedürftiges Fahrzeug Interesse. Eilofferten erb. unt. Nr. 153 Anz. Verm. Dominik, Baden-Baden, Baldreitstr. 3.

Kleinauto
auch in beschädigtem Zustand, sofort zu kaufen gesucht bis 1,7 Ltr. Off. u. 15-226-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Tempo-Lieferwagen
mit geschlossenem Aufbau, fabrikneu, 4fach bereift, preiswert zu verkaufen. 2d-16-A

DKW, Reichsklasse
Limousine, beschädigt, z. verkaufen. Angebote u. Nr. 1806 an Werbe-Organisation Emil Behringer, B.-Baden.

Tausche schöne sonnige 3 Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör in Eislingen / Fils (Kr. Göppingen, amerik. Zone) gegen 2—3 Zimmerwohnung in B.-Baden oder Umgebung. Offerten unter 19-291-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

MIETE — PACHT

Kauf oder Pachtung eines kleinen Baugeschäftes sucht Baumeister. Jetziger Inhaber kann still oder tätig beteiligt bleiben. Off. u. 6-555-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Garage oder geeign. Unterstellraum f. kleineren Pkw evtl. Stadtmitte ges. Off. unter 7-545-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

100—300 qm Lagerraum zu pachten oder kaufen gesucht. Offerten unter 1-195-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Junge Frau
in allen Zweigen des Hotel- und Gastwirtfachs erfahren, sucht Pacht oder Geschäftsführung von Hotel, Pension, Restaurant, Café oder Kantine. Auch ausbaufähiger Betrieb kommt in Frage. Offerten u. 18-144-S an die Gesch. des BT B.-Baden.

Gutgehendes Schuhgeschäft
gegen bar zu kaufen oder zu mieten gesucht. Offerten unter 8-121-K an die Gesch. des BT. Offenburg.

VERSCHIEDENES

Steppdecken — Matratzen — Patentröste preiswert! Paul Schweikert Offenburg, Am Waldbach 23. 18-232

Woher nehmen und nicht stehlen?

Jetzt haben Sie die Wohnung, aber die Möbel fehlen. Und die D-Mark fehlt auch. Was tun . . ? Geben Sie eine Kleinanzeige auf im Badener Tagblatt.
BT-15

Sie kostet nicht die Welt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel-Aufruf

1. **Fleisch:** (2. und 3. Dekade Monat Oktober). Karte E = 200 g auf Abschnitt 15, 16, 17, 18; 115, 116, 117, 118; 215, 216, 217, 218; 515, 516, 517, 518 je 50 g; Jgd. 2 = 300 g auf Abschnitt 15, 16, 17, 18; 115, 116, 117, 118; 215, 216, 217, 218; 515, 516, 517, 518 je 50 g, auf Abschnitt 19, 119, 219, 519 = 100 g; Karte Jgd. 1 = 200 g auf Abschnitt 13, 14, 15, 16; 113, 114, 115, 116; 213, 214, 215, 216; 513, 514, 515, 516 je 50 g, Karte K. 2 = 100 g auf Abschnitt 13, 14; 113, 114; 213, 214; 513, 514 je 50 g; Karte K. 1, Sgl. = 100 g auf Abschnitt 12, 13; 112, 113; 212, 213; 512, 513 je 50 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe I = 100 g auf Abschnitt 167 und 179 je 50 g; Gruppe II = 460 g auf Abschnitt 267, 268, 279, 280 je 100 g, auf Abschnitt 281 = 60 g; Gruppe III = 510 g auf Abschnitt 368, 369, 380, 381 je 100 g, auf Abschnitt 367 = 50, auf Abschnitt 379 = 60 g. **Werdende Mütter:** 110 g auf Abschnitt 912.

Die für Monat Oktober aufgerufenen Fleischabschnitte behalten bis auf Widerruf Gültigkeit.

2. **Brot:** (1. Dekade, Monat November). **Auf Lebensmittelkarte Monat Oktober.** Karte E = 3000 g auf Abschnitt 10, 210, 310, 610 je 2000 g, Sonderabschnitt 24, 224, 324, 624 = 1000 g; Jgd. 2 = 3500 g auf Abschnitt 10, 210, 310, 610 je 2000 g, auf Sonderabschnitt 24, 224, 324, 624 je 1500 g; Karte Jgd. 1 = 3000 g auf Abschnitt 10, 210, 310, 610 je 2000 g, auf Sonderabschnitt 24, 224, 324, 624 je 1000 g; Karte K. 2 = 2000 g auf Abschnitt 8, 9; 208, 209; 308, 309; 608, 609 je 1000 g. Karte K. 1, Sgl. = 1500 g auf Abschnitt 7, 207, 307, 607 je 1000 g, auf Abschnitt 8, 208, 308, 608 je 500 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe I = 250 g auf Abschnitt 152; Gruppe II = 750 g auf Abschnitt 252; Gruppe III = 1250 g auf Abschnitt 353. **Werdende Mütter:** Monatsration. 1500 g auf Abschnitt 910. **Brotkarte für Vollselbstversorger:** 4000 g auf Abschnitt 811 u. 812 je 2000 g.

Achtung! Kleinverteiler. Abrechnungstermin für sämtliche im Oktober aufgerufenen Markenabschnitte einschl. Seife und Seifenpulver

Donnerstag den 4. November A—K
Freitag, den 5. November L—Z.

Abgabe der Bestandsmeldungen, bis spätestens 3. November 1948.

Bäckereibetriebe

Dienstag, den 8. November A—K
Mittwoch, den 9. November L—Z

mit gleichzeitiger Bestandsmeldung.

Baden-Baden, den 28. Oktober 1948.

Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden

Die Auszahlung der Familiennotunterstützung an Angehörige der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Militärpersonen erfolgt für den Monat November 1948 am

Mittwoch, den 3. November 1948, nachmittags von 14.00 bis 16.00 Uhr durch die Stadtkasse.

Nachträgliche Auszahlung der nicht rechtzeitig abgeholten Unterstützung kann nicht stattfinden.

Baden-Baden, den 27. Oktober 1948. **Städt. Wohlfahrtsamt.**

Achtung! Haben Sie schon Ihr Klassenlos erneuert?
Ziehung der 2. Klasse 8. November 1948.
133.200.— DM werden verlost.
Preis: Klassenlos 1/8 DM 3.— 1/4 DM 6.— 1/1 DM 24.—
Kauflos 1/8 DM 5.— 1/4 DM 10.— 1/1 DM 40.—
Die Lose sind erhältlich bei allen staatl. Lotterieeinnahmen.
Südwestdeutsche Klassenlotterie.

500 DM
demjenigen, der mir in B.-Baden eine 4 bis 5 Zimmerwohnung nachweisen kann. Wohnrecht vorhanden. Offerten u. 47-13-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Krautschneiden übernimmt Leppert, Adlerstr. 7. 11-545-S

Brautkleid Gr. 42—44 zu leihen gesucht. Offerten unter 21-41-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Die gegen Frau Martha Daul geborene Hackemesser in Ebersteinburg, Schloßstr. 59b gemachten beleidigenden Aussagen nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück.
Barbara Bornowsky, Ebersteinburg.

Maschinenschreib-Arbeiten
Erledigung ihrer Korrespondenz nach Stenogramm u. Abschriften schnell, sauber und preiswert. Adresse zu erfragen u. 16-692 in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Ihr altes Hemd . . .
wird wieder neu, wenn wir den zerrissenen Kragen aus dem Unterteil des Hemdes erneuern. Preis 3.30. Die Neuanfertigung eines schmissigen Sporthemdes kostet 5.70 DM., bei den Textilgeschäften:
7-Gäng-1-B
Schmitz-Lorenz, Baden-Baden
Wilhelm Brackebusch, Rastatt

Fußb. Lackf. rotbr., Fenster u. Türenlackf. weiß u. beige, Vorstrichf. rotbr. Rostschutzf., schw. und gr hochgl. u. schnelltrockn., Eisenanstrichlackf. gr., Holzschutz. Anstrichfarb., Dachl. farb., Spachtel- u. Dichtungskitt, Dachanstrich schw., Dachschutz u. Isolierm. farbb., Ia. Handwaschp., Fl. Metallputz und Scheuerp., lief. Zimmer & Zieschang, Hamburg 27, Dillheimer Deich 27, Fabrik Chem. techn. Erzeugnisse.

CORYDENT
Zahnpasta
*
Verkaufspreis 0.80
FERD. LANGENBERGER & CO.
STUTTGART
nur in Fachgeschäften

Gegen bar sofort lieferbar:
1 Bandsäge 800 mm Rolle, 1 Ständerkettenfräse, 1 Frässupport, 1 dreiteilige Furnierpresse, 1 Hochleistungsabrichte 500 mm, 1 Abbundmaschine, 1 Holzspalter, 1 Dickte 700, 1 Kleinlastwagen Tempo. Verlangen Sie bitte unseren Prospekt Nr. 125. Emil Sachs, München-15, Bavariaring 4. 17-178

NIMM HETZEL TINTE

Anzeigen- und Abonnement-Annahmestellen des
BADENER TAGBLATT
Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

Verlagsgeschäftsstellen:
Baden-Baden, Stefanienstraße 1, Tel. 6/1556
Offenburg, Hauptstraße 17, Tel. 1773

Zweiggeschäftsstellen:
Lahr, Marktstraße 1, Tel. 2310
Wolfach, Hauptstraße 19
Haslach i. K., Hauptstraße 27, Tel. 249
Zell a. H., Buchhandlg. Kopf, Kapellenplatz 173, Tel. 289
Oberkirch, Buchdruckerei Rösch, Hauptstr. 62, Tel. 567
Bühl, Hauptstraße 80, Tel 752
Achern, Rosenstr. 9, Tel. 774
Kork, Buchdruckerei Morstadt, Hauptstraße 27
Lichtenau, Buchbinderei Otto Schaufler, Hauptstraße 5;

Familienanzeigen
können jetzt wieder nach jedem Wunsch gestaltet werden. Bei Traueranzeigen wird es bei rechtzeitiger Aufgabe der Anzeige möglich sein, die Beerdigungszeit bekannt zu geben. Badener Tagblatt · Anzeigen Abt.

Gummi-Berufsstiefel
endlich eingetroffen. Der Vorrat ist klein, der Bedarf groß, deshalb rasch zugreifen! Lassen Sie Ihre Überschuhe noch vor dem Winter vulkanisieren und Ihre Fahrradbereifung runderneuern! 17-467-S
Vulca-Service, Spec. Vulk. Anstalt, B.-Baden, Lange Str. 81 (a. Bahnhof)

Erstklassige
Gummiaußabstreifer
in 3 Größen sofort lieferbar. W. Opavsky & Co. (13a) Altenhammer, Post Floß/Opf. 10h-4-A

„Ohne Ärger und viel Müh
pumpst Du Wasser mit Sihi
ein Motor treibt sie voran,
schaltet aus und schaltet an.
Nun brauchst Du nichts mehr zu tun
kannst ruhig hinterm Ofen ruhn".
Vollautom. elektr. Hauswasserversorgungsanlagen liefert:
Sihi-Pumpen-Vertrieb
Gerhard Brack
Schönberg 1 b. Offenburg/Baden
Telefon Gengenbach 347
Fachkräfte, die die Anlagen installieren werden nachgewiesen.

Rohe Kanin
Katzen, Marder, Füchse, Bisam, Maulwurf und sonstige Felle kaufe ich laufend jeden Posten zu höchsten Tagespreisen.
Emil J. Haas
Felle u. Pelze Großhandlung
Stuttgart — O
Neckarstr. 45 Tel. 90773. 7-16-A

Bad. Spirituosengroßhandlung sucht
laufend jedes Quantum R-1
Kirsch- und Zwetschgenwasser
u. dergl. zu den jeweiligen höchsten Tagespreisen zu kaufen. Angebote mit Menge- u. Sortenangabe erbeten unt. R-1 an die Gesch. d. BT Offbg.

BUCHARA
ORIENT TEPPICH
Kunststopferei
Reinigung
Reparaturen aller Art
Wilhelmstraße — Ecke Langestraße 3
Inhaber ALOUSI GOEKDERELIAN

JLSE-Monatsheft mit Schnittmusterbogen in Sitz und Ausführung unübertr., ca. 70 Modelle, oder JLSE-Strickmodenheft, ca. 40 Modelle, nur noch 1 DM, JLSE-Vierteljahres-Modenmappe (Mehrfarbendruck), ca. 85 Modelle, Nr. 2 mit Schnittmusterbogen 1.50 DM, Nr. 3 mit Schnittmusterbogen 2.50 DM zuzügl. 25 Pf für Porto u. Verpackung. Schnittmuster zu allen Modellen sofort lieferbar. JLSE-VERLAG, HANNOVER 129 PS.-Konto Hannover 82770.

Dr. Schäfer
Offenburg
verreist
Wiederaufnahme der Praxis: 2. Januar 1949.
Vollwertige Vertretung im Krankenhaus Gengenbach vorhanden

Warum husten Sie?
Trinken Sie bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane den bewährten BERGONA Brust und Hustentee in allen Apotheken erhältlich.

Autoblechnerei
Offenburg, Telefon 1682
Erzbergerstrasse
Neuanfertigung und Reparaturen von Karosserien
Spezialwerkstätte für Kühlerbau

Büdo Steinbock
SCHUH- UND BODENPFLEGE

In alter Qualität wieder frei erhältlich 16h-19-A
Feinwäsche „HEMA-Mild"
stark schäumend und reinigend, alkalifrei, deshalb Wäsche schonend. Erhältlich in allen Fachgeschäften.

Ein Liebesgaben-Spender
im Ausland, der den OMOS-Dienst benutzt, hat es bequem und die Empfänger in Deutschland ebenfalls, denn sie haben kein Porto und keine Zustellgebühr aufzubringen.
In über 100 Auslieferungslagern in Deutschland bei ersten Kaufhäusern und in vielen Tengelmann-Filialen können Sie nach eigenen Wünschen Ihre Wahl treffen.
Schreiben Sie wegen Näherem an
OMOS-Zentrale Stuttgart
Marktstraße 3

Sie schlafen wieder besser
wenn Ihre **Federbetten**
durch unsere moderne Reinigungs- u. Desinfektionsanlage gegangen sind.
Haus Alfred Jörger
Langestrasse 59 Telefon 60958

Rasier Dich ohne Qual
mit **Punktal**

Für die **Auto- u. Industrielackierung** sowie für das **Malergewerbe** liefere ich ab Lager:
Spritzanlagen / Spritzpistolen / Schleif- u. Poliermaterial / Auto- u. Industrielacke** sowie sämtl. **Malerbedarf
Farben-Holl, Karlsruhe, Kaiserstrasse 5 Wolfartsweidererstr. 3

ROHFELLE
Kanin, Ziegen, Katzen, Füchse, Marder, Dachse usw.
werden gut bezahlt und abgeholt
Rudolf Hausberg, Pelze-Felle
Freudenstadt, Forsterstrasse 16, Telefon 202

Eis- und Kühlwerke
Baden-Baden
Waldsee-Strasse 30 — Telefon 61722

Kristall-Kunsteis — „Fanta"
„Baden-Badener Thermalwasser"
Apollinaris — Staatl. Fachingen
Qualitäts-Biere
Lieferungen frei Haus auch an Private

Todesanzeige † **Danksagung**

Am 18. Oktober 1948 verschied nach langer Krankheit im Alter von 49 Jahren meine liebe Frau, unsere liebevoll besorgte Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Ida Birnbreier geb. Kull

Sie folgte nach kurzer Zeit ihrem Bruder August im Tode nach. Die Beerdigung hat in Steinbach stattgefunden. Auf diesem Wege sagen wir allen für die aufrichtige Anteilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden ein herzliches Vergelts Gott.

In tiefer Trauer: Richard Birnbreier und Kinder
Luise Kull Wwe.
Frieda Kull Wwe. u. Kind Peter.

Baden-Baden, Vincentistr. 6, Steinbach, Yburgstr. 82, den 20. Oktober 1948. 10-589-S

Ihre Vermählung geben bekannt:
Gerhard Wolf
Helene Wolf geb. Apon
Baden-Baden, 30. Oktober 1948
Weinbergstr. 30 Friedenstr. 17

Ihre Vermählung geben bekannt:
Egon Breig
Franziska Breig
geb. Tschann
Baden-Baden, 30. Oktober 1948
Basel Baden-Baden
Hauptstraße 84

Wir haben uns vermählt
Rudi Kilburg
Gisela Kilburg geb. Hutt
30. Oktober 1948
TRIER BADEN-BADEN
Gr. Dollenstr. 37

Allen Nachbarn und Bekannten ein herzliches Vergelt's Gott für die vielen Blumen u. Geschenke anläßlich meines 75. Geburtstages.
Anna Dressler Wwe

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.
Willi Dietrich u. Frau Maria geb. Fritschi
Forsthaus Unterplättig
im Oktober 1948

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken herzlich
Roger Le Moucheux und Frau Hildegard
geb. Maulbetsch
Baden-Baden Marktgässchen 1

Blumenschmuck von ABEL (früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

Alexandra Michaela
Micky und Peter haben ein Schwesterchen bekommen!
In dankbarer Freude: **Natalie Seidel** geb. von Danzos
Dietrich Seidel
Baden-Baden, Eichelgartenstraße 12

Tüchtige Köchin
selbständig, auch im Backen gut bewandert, sowie Mädchen für Küche und Haushalt in Hotelbetrieb auf sofort oder später gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften unter 2-118-L an die Gesch. des BT. Lahr.

STELLEN-GESUCHE

Gebild. Dame m. allen Büroarbeiten vertraut, firm im Verkauf, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht passend. Wirkungskreis, evtl. auch Reisetätigkeit erwünscht. Off. unter 15-225-S an die Gesch. des BT. B.-B.

2 **Mädchen** aus gutem Hause, 20—25 Jahre, suchen passende Stellung in nur gutem Hotel. Offerten unter 16-695-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Junge Frau sucht Büro zum Reinigen. Offerten unter 4-241-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Guter Nebenverdienst
Näheres geg. Rückporto. Kubin, Hannover Podbielskistr. 9. 121-4-A

Seriöser Reisevertreter
mit gutem Auftreten, zum Besuch von Kolonialwarengeschäften, Drogerien, sowie Behörden und Großbetrieben ges. Bereits eingeführte Herren, welche an intensives Arbeiten gewöhnt sind, ist gutes Auskommen geboten. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. 8-605-S an die Gesch. des BT. B.-B.

AN- UND VERKÄUFE

1 **Couch,** 2 Klubsessel, sowie einige kleinere Möbelstücke wegen Platzmangel zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter 11-544-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Persianer
3/4 Mantel, getr., zu verkaufen. Gsell, Luisenstr. 14.

D.-Wintermantel f. gr. schl. Figur od. Mantelstoff dringend z. kaufen ges. Adresse zu erfragen unter 6-554-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

6 **feste Stühle** mit Schnitzerei, Stück 10.—, schöner Rundtisch (Auszug) 60.—, altes, gr. Büfett und Anrichte, 45.— u. 30.— zu verkaufen. Postfach 435 Baden-Baden. 12-600-S

Dunkler Anzug (Kleine Figur 46—48), weißer Schal und moderner Zylinderhut zu kaufen gesucht. Off. unt. 5-738-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

STELLEN-ANGEBOTE

Schreiner
werden laufend eingestellt, bei guter Bezahlung
Möbelwerkstätte P. Binz, B.-Baden, Leopoldstraße 11.

Jüngere Kontoristin mit guter Handschrift und guten Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine sofort gesucht. Holstein & Co., Baden-Baden, Schweigrotherstr. 8. 8-599-S

Tüchtiger Friseurmeister(in) für sofort gesucht. Adr. zu erfr. u. 19-290-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Vertreter
die gewohnt sind, gute Umsätze zu erzielen, zum Besuch von Lebensmittelgeschäften, Drogerien etc. gesucht. Eil-Angebote mit Lebenslauf u. Photo unter 19-128 an die Gesch. des BT. Offenburg.

Für den Vertrieb uns. hervorrag. Hochglanz-Bohnerwachse such. wir bei allen einschl. Detaillisten und Großverbr. langjähr. best. eingef. Vertreter. Offerten unter Hbg. 1864 an Dr. Grupe & Co., A.-Exp. Hamburg 36, Gänsemarkt 44. 7h-20-A

Damen
mit gewandtem Auftreten und Verkaufstalent zur privaten Werbung für Frauenhygiene-Artikel von Pharmazeutik-Firma gesucht. Eil-Angebote mit Photo u. Chiffre 19-129 an die Gesch. des BT. Offenburg.

Büro-Lehrling gesucht. Ab ersten November. Zuschriften an Postfach 431. 20-174-S

Schlafzimmermöbel, Nußbaum poliert, 2 Betten mit Sprungfedermatratze, 2 Nachttische, 1 Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz, 1 Spiegelschrank für Wäsche, preiswert zu verkaufen. Anzusehen bei Familie Bald, Lichtental, Hauptstraße 17. 16-691-S

Kristallkronleuchter (Luster) elektr., 12 Kerzen zu verkaufen. Offerten u. 7-544-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Nußbaumpoliert. Büfett (Renaissance) Gr. 127/70, preiswert zu verkauf. od. umzutauschen. Off unter 8-598-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Deutscher Teppich 3x4 m, Perser-Muster, dichte hochflurige Qualität gegen Höchstgebot abzugeben. Offerten unter 10-582-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Perserbrücke über 2 Meter zu verkaufen. Händler verbeten. Offerten unt. 18-142-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

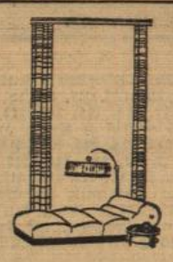
Sprenger-Geige 1/1 zu verkaufen. Off. unter 18-143-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu verkaufen: schw. H.-Wintermantel Gr. 50 getr., DM 50.—; schw. D.-Wintermantel Gr. 48 neu DM 50.—; schw. Alltagsmantel Gr. 44/46 getr. 20.—; bl. H.-Wintermantel Kaschmir zum Umarbeiten für Knabenmantel geeignet DM 35.—. Adresse zu erfragen unter 19-288-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu verkaufen: Krautstande, Inh. 1 Ztr. DM 15.—. Balzenbergstr. 32. 19-289-S

Zu verkaufen: 1 kl. dl. Eichenschrank, auch für Bürozwecke geeignet, 1 klangsch. Grammophon, dl. Eichengehäuse, 1 Wäschemangel, stehend, 1 stabile Hundetransportkiste. Adr. zu erfragen unter 9-205-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

mit Kaweco schreibt sich's gut!



Bei dieser unfreundlichen Witterung wünscht man sich wieder
Häusliche Gemütlichkeit
Manches was dazu beiträgt finden Sie bei
Möbelhaus Baer Inh. Ferdinand Liebich
Marktplatz, Lüttenstr. 10

BORGWARD AUTOMOBILE
Kundendienst - Ersatzteile
Reparaturwerkstatt
Z. Zt. lieferbar:
Typ B 1000 1 To Pritschenwagen
Typ B 3000 S 3 To Benzin-LKW
Typ B 3000 3 To Diesel-LKW
Günstige Ratenzahlung!
1/3 Anzahlg., Rest in 12 Monatsraten
Generalvertretung **Walter Wiegmann** Baden-Baden-Oos
Karlsstraße 11 - Telefon 62067

Schloss - Schänke NEUWEIER
LETZTER *Neuer Süßer*

HÖHENHOTEL
Rote Lacke wieder geöffnet!
Wir freuen uns, unsere werten Gäste wieder begrüssen zu können.
Familie Katzenbach u. Roll

Färber Thomas
färbt wieder
Wolldecken u. Stoffe am Stück
in blau — braun — grün u. schwarz für Wintermäntel usw.
(Keine Kleider - keine zertrennten Stoffe)
Färber Thomas reinigt Ihre Winterkleidung chemisch noch vor der Kälte
Lieferzeit z. Teil in 8—14 Tagen
Aufträge nehmen an:
Baden-Baden:
Werk, Beuernerstr. 16
Filiale, Lichtentalerstr. 1 gegenüber Aurelia
Oos: Karl Ibach, Gemischtwaren
Iffezheim: Oesterle Wtw. Wittweg
Hügelsheim: Josef Klein, Schneidermeister
Bermersbach: „Badener-Höhe"
Forbach: Hermann Barth, Gemischtwaren
Langenbrand: Murgtäler-Hof
Weisenbach: Alois Gerstner, Handlung
Hilpertsau: Gerstner, Handlung
Obertsrot: zum „Strauß"
Gernsbach-Scheuern: Adam, Schneiderei
Gernsbach: Heinrich Lutz, Zigarren
Staufenberg: Kunzmann, Wollwaren
Hörden: Kieser, Kolonialwaren
Hörden: Josef Knapp Nachf., Gemischtwaren
Ottenau: zum „Löwen"
Gaggenau: Sport-Leitner
Rotenfels: Kuhn, Schneiderei
Kuppenheim: Hertweck, Wtw.
Haueneberstein: Berlinger, Kolonialwaren
Sinzheim: Stefan Huck, Schneiderei
Steinbach: Felix Bühler, Gemischtwaren
Bühlertal: Adolf Irth, Kurzwaren
Waldulm: zur „Linde"
Kappelrodeck: Strübel, Schneiderei
Wegen der immer noch knappen Treibstoffzuteilung können die früher besuchten Annahmen leider noch nicht besucht werden.
Färberei u. Chem. Reinigung
Friedrich Thomas
Baden-Baden

Meine Telefonnummer ist **60621**
Auto-Vermietung Hans Schwarz
BADEN BADEN, Eichstraße 4

Tanzschule Petershen Graf
Baden-Baden, Schwarzwaldstr. 63
Neuer Telefon-Anschluß
60605

Bin wieder unter
Nr. 60995
an das Telefonnetz angeschlossen.
A. BILGER
Friseursalon, Sofienstr. 20.

Blumenhaus Haas-Schiele
tägl. frische Blumen
Gartenbau Lichtentalerstr. 59
Herrenplätzel 150 Telefon 61960
Telefon 61918

FELLE ALLER ART
kauft zu höchsten Tagespreisen
PELZ-GSELL B.-Baden Luisenstr. 14

Haarwuchsmittel
von Hofapoth. Schaefer wieder zu haben.
Echtes Brennesselhaarwasser u. „Maiengold" Birkenhaarwasser
geg. Haarausfall, Schuppen, Kopfjucken und frühzeit. Ergrauen.
Ohne teure Verpackung, Flasche mitbringen!
Für jung und alt! 1/4 Ltr. DM 0.90
Verk.-Stelle: Ad. Jockwig, Stern-Drogerie, B.-Baden, Stefanienstr. 51

SPORT-CLUB e. V. B.-Baden
Gutenbergsportplatz
Sonntag, den 31. Oktober 1948
14.30 Uhr
SC I-Spvgg. Rheinfelden
13.00 Bezirksklasse
SC Res. - SV Fautenbach

TANZ
Am Sonntag, 31. 10. im
„Gasthaus Krone"
in **Ebersteinburg**
BEGINN 18 UHR

DREIKERN
Zum Wäsche einweichen
KERN - Bleichsoda
DREIKERN-WERK G.m.b.H. OFFENBURG

DUROLEUM
der modernste Bodenbelag, hart wie Metall, warm wie Holz, in prächtigen Farben
E. Wertheimer GmbH.
Baustoffe- und Holzhandlung
Baden-Oos, Sinzheimerstraße

Spanischer Hausunterricht. Postfach 435

SCHWERHÖRIGE
Wer Wert auf feinstes und klarstes Hören legt, darf nicht versäumen, den im Ohr zu tragenden Feinhörer zu probieren. Niedriger Preis, unverbindliche Anpassung und Ausprobe in
Baden-Baden, Mi. 3. 11. 48 Hotel Schweizerhof von 14—17 Uhr.
WALTER STIEGELER, Hörapparate, Leimen/Baden, Hildastraße 3. 7-243

BRUCHLEIDENDE
Ihr Bruch wird sicher und bequem zurückgehalten. Anat. Pelotten, beste Maßarbeit, niedriger Preis Sprechzeit in **Baden-Baden,** Mi 3 11. 48 Hotel Schweizerhof, 14—17 Uhr.
Walter Stiegeler, Leimen/Baden, Hildastraße 3 7-242

KURHAUS-LICHTSPIELE
Deutsche Vorstellungen am 31. Okt., 21 Uhr, 1., 2. u. 3. Nov. jeweils 20.30 Uhr
Ein Film der Studio 45
ZUGVÖGEL
Karl Raddatz · Lotte Koch
Gerda Böttcher · Fritz Wagner
Erlebnisse einer deutschen Jugendgruppe im ersten Nachkriegsjahr
Kartenvorverkauf an der Kurhauskasse Jugendfrei

VIM
putzt alles
WIEDER IN FRIEDENS-QUALITÄT

Einladung
an alle Bau-Interessenten und Freunde des eigenen Heimes zum Besuch der
Ausstellung
neuzeitl. Eigenheime, Modelle, Pläne, Ansichten, Beratung über Bau- und Finanzierungsmöglichkeiten
Samstag, 30. 10. 48 14 - 18 Uhr
Sonntag, 31. 10. 48 10 - 18 Uhr
Montag, 1. 11. 48 10 - 18 Uhr
Hotel „Bayrischer Hof" B.-Baden (am Bahnhof)
„SÜDKREDIT" Südd. Bauspar-Kredit A. G. Singen a/H.

VERANSTALTUNGEN
DER BÄDER- UND KURVERWALTUNG B.-BADEN

Sonntag, den 31. Oktober 1948
SINFONIE-KONZERT des Südwestfunkorchesters Baden-Baden. Leitung: Hans Rosbaud — Solist: Marcel Mule, Saxophon. Werke von Rossini, Debussy, Strawinsky, Ibert und Strauss. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (17—19 Uhr; 1—4.— DM zuzügl. 20 % Steuer)
„DER RAUB DER SABINERINNEN" — Schwank in vier Akten von Franz und Paul von Schönthan. Kl. Theater (20—22.30 Uhr; 0.75—4.50 DM zuzügl. 20 % Steuer) Außer Miete!
Filmvorführung! „ZUGVÖGEL" mit Carl Raddatz und Lotte Koch. Kurhaus, Gr. Bühne (21—23 Uhr; 1.30, 1.80 und 2.50 DM).

Montag, den 1. November
Filmvorführung! „ZUGVÖGEL" mit Carl Raddatz und Lotte Koch. Kurhaus, Gr. Bühne (20.30—22.30 Uhr; 1.30, 1.80 und 2.50 DM).

Dienstag, den 2. November
Experimentalvortrag des bekannten Astrologen **Heinrich Huter STERNENMÄCHTE UND MENSCH,** Was bringen die Jahre 1948 bis 1949? Kl. Theater (20—22 Uhr; 0.75—3.- DM zuzügl. 20 % Steuer).
Filmvorführung „ZUGVÖGEL" mit Carl Raddatz und Lotte Koch. Kurhaus, Gr. Bühne (20.30—22.30 Uhr; 1.30, 1.80 und 2.50 DM).

Mittwoch, den 3. November
In neuer Inszenierung! „DER REVISOR" — Komödie in fünf Akten von Nikolaus Gogol. Regie: Dr Carl Peter Biltz — Bühnenbild: Heinz Küpferle. Kl. Theater (20—22 Uhr; 0.75—4.50 DM zuzügl 20 % Steuer) 4. Vorstellung der Mietgruppe E u Freiverkauf.
Filmvorführung! „ZUGVÖGEL" mit Carl Raddatz und Lotte Koch. Kurhaus, Gr. Bühne (20.30—22.30 Uhr; 1.30, 1.80 und 2.50 DM).

Donnerstag, den 4. November
„DER RAUB DER SABINERINNEN" — Schwank in vier Akten von Franz und Paul von Schönthan. Kl. Theater (20—22.30 Uhr; 0.75—4.50 DM zuzügl. 20 % Steuer) 4. Vorstellung der Mietgruppe B und Freiverkauf.

Freitag, den 5. November
„DER REVISOR" — Komödie in fünf Akten von Nikolaus Gogol. Kl. Theater (20—22 Uhr; 0.75—4.50 DM zuzügl. 20 % Steuer) Außer Miete.
KAPELLENWETTSTREIT (siehe Sonderplakat) Kurhaus, Gr. Bühne (20.30—23 Uhr; 1.20—4.20 DM zuzügl. 20 % Steuer).

Samstag, den 6. November
„DES TEUFELS GENERAL". — Drama in drei Akten von Carl Zuckmayer. Kl. Theater (19.30—23 Uhr; 0.75—4.50 DM zuzüglich 20 % Steuer) Außer Miete!

Sonntag, den 7. November
„DER RAUB DER SABINERINNEN" — Schwank in vier Akten von Franz und Paul von Schönthan. Kl. Theater (15—17.30 Uhr; 0.75—4.50 DM zuzügl. 20 % Steuer) Außer Miete
„DER REVISOR" — Komödie in fünf Akten von Nikolaus Gogol. Kl Theater (20—22 Uhr; 0.75—4.50 DM zuzügl. 20 % Steuer) 4. Vorstellung der Mietgruppe C und Freiverkauf.
Der Vorverkauf für den 3. Oktober hat bereits begonnen; Vorverkauf für den 1. bis 7. November ab 31. Oktober an der Kurhauskasse und der Kasse des Kleinen Theaters.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg